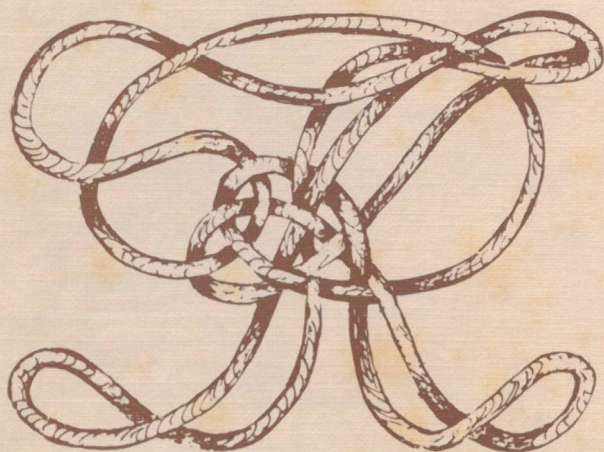


Heinz Billen & Peter Wey

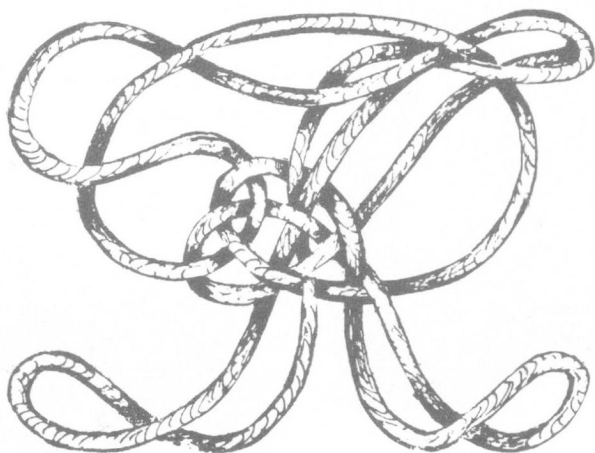
Rumeln-Kaldenhausen



"So wird's nie
wieder sein!"

Heinz Billen & Peter Wey

Rumeln-Kaldenhausen



"So wird's nie
wieder sein!"

Heinz Billen/Peter Wey
Rumeln-Kaldenhausen - "So wird's nie wieder sein!"

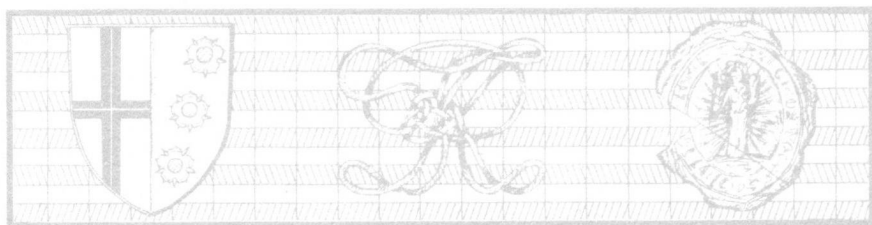
Dezember 1985

Verlag Ferdi Seidelt, Duisburg

Druck und Bindung: Wagner, Nördlingen

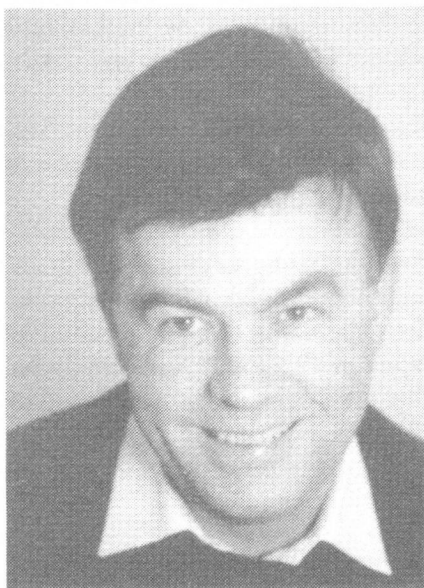
© Verlag für Geschichte · Kultur · Sport und Freizeit Ferdi Seidelt

ISBN 3-925309-05-5

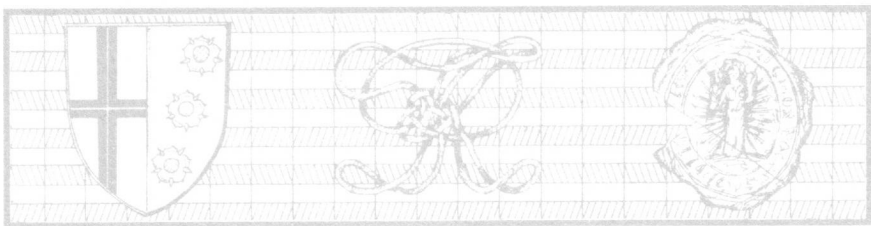


Die Autoren

Heinz Billen
 29. Januar 1937
 verheiratet
 drei Kinder
 Schlossermeister
 Giesenfeldstraße 76
 Kaldenhausen



Peter Wey
 31. August 1942
 verheiratet
 ein Kind
 Regierungsamtsrat
 Hochfeldstraße 40
 Rumeln



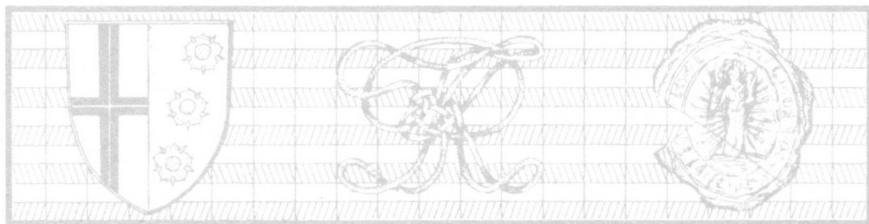
Mit diesem Buch wollen wir unsere Idee weiterführen, anhand alter Fotos das Bild der ehemaligen Gemeinde Rumeln-Kaldenhausen wieder erstehen zu lassen, wie es sich etwa bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges darstellte. Ein Bild, das geprägt war von der Landwirtschaft, von kleinen Handwerksbetrieben und einigen industriellen Unternehmen.

Wenn ab und zu mal ein neueres Foto dazwischen "gerutscht" ist, dann hat das seinen Grund darin, daß von Objekten, die uns wichtig erscheinen, keine älteren Fotos vorhanden waren und diese Gebäude heute abgerissen sind.

Es gab in Rumeln-Kaldenhausen früher die gleichen sozialen Probleme wie in anderen Dörfern. Trotzdem strahlen die Menschen auf den Bildern, gleichgültig in welcher Situation, eine zufriedene Sicherheit aus! Kam sie daher, daß man in einer festgefügtten Gemeinschaft seinen Platz hatte (und sich geborgen fühlen konnte)? Man lebte "mit" seinen Nachbarn, kannte sich und traf sich nach Feierabend zu einem Schwatz auf dem "Dörpel" (Haustreppe) oder der Bank vor dem Haus. Auch die Gebäude und die Straßen hatten ein "Gesicht". Sie sagten etwas aus über die Dörfer und ihre Bewohner.

Unser Ort hat sich gewandelt. Die behäbige bäuerliche Umgebung ist in weiten Teilen einer großzügigen Wohnbebauung gewichen mit entsprechenden Freizeitanlagen, teilweise aber auch mittelständischer Industrie.

In diesem Band sind wir in der Lage, das Bild der alten Dörfer auch räumlich für Sie sichtbar zu machen: Auf einem heutigen Stadtplan (Seiten 40/41) sind durch Zahlen die Stellen kenntlich gemacht, an denen die alten Bilder aufgenommen worden sind. Die Zahlen in den weißen Quadraten geben die Seitenzahl aus dem Band Rumeln-Kaldenhausen I an, die in den schwarzen Quadraten die Seitenzahl aus diesem Band. Die vollständige Auflistung aller so eingetragenen Motive finden Sie auf Seite 42.



Auf eine Darstellung der Bilder vom Hagschinkel und Hohenbudberg haben wir verzichtet, weil von Hohenbudberg-Dorf heute nur noch die Kirche steht und die Häuser des Hagschinkel im Rahmen von Erweiterungsmaßnahmen der Bayer AG inzwischen abgerissen wurden.

Der Plan bietet Ihnen die Möglichkeit, zu sehen, wo was lag. Sie können ihn aber auch als "Wanderkarte in die Vergangenheit" benutzen, die dargestellten Plätze aufsuchen und mit heute vergleichen.

Er sagt aber auch etwas aus über die Entwicklungsgeschichte von Rumeln und Kaldenhausen: Sie sehen, daß sich um die Dorfstraße und die Ortsdurchfahrt der Düsseldorfer Straße in Kaldenhausen die Objekte häufen.

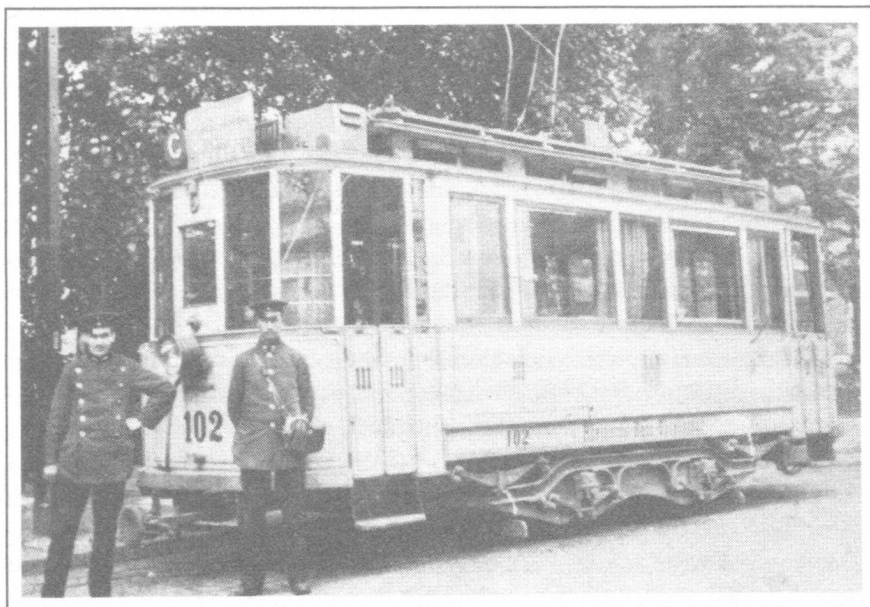
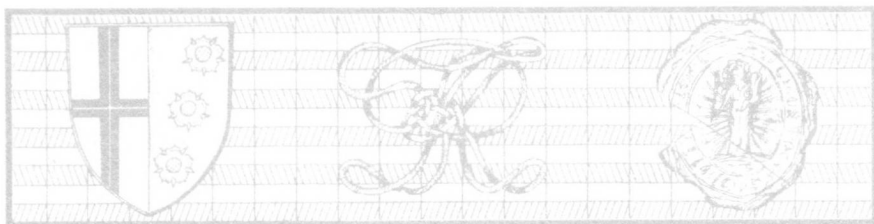
Tatsächlich gruppierten sich Dörfer um diese beiden Straßen und verloren sich dann in den Außenbezirken (Weiler und Einzelgehöfte), wo deutlich erkennbar heute die neuen Siedlungsgebiete liegen (Hochfeld, Rumeln-Ost, Kaldenhausen in Richtung Sittard).

Das heutige Bild unserer Dörfer können Sie jeden Tag erleben. Wir wollen in diesem Bildband mit Ihnen über das alte Rumeln-Kaldenhausen plaudern. Wir möchten die Älteren an früher erinnern und den Jüngeren und Neubürgern eine Beziehung zu ihrer Heimat vermitteln.

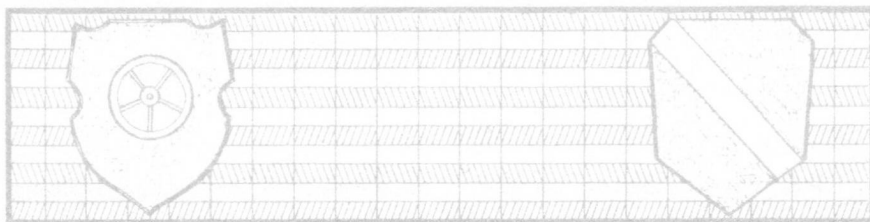
Viel Vergnügen bei der Lektüre

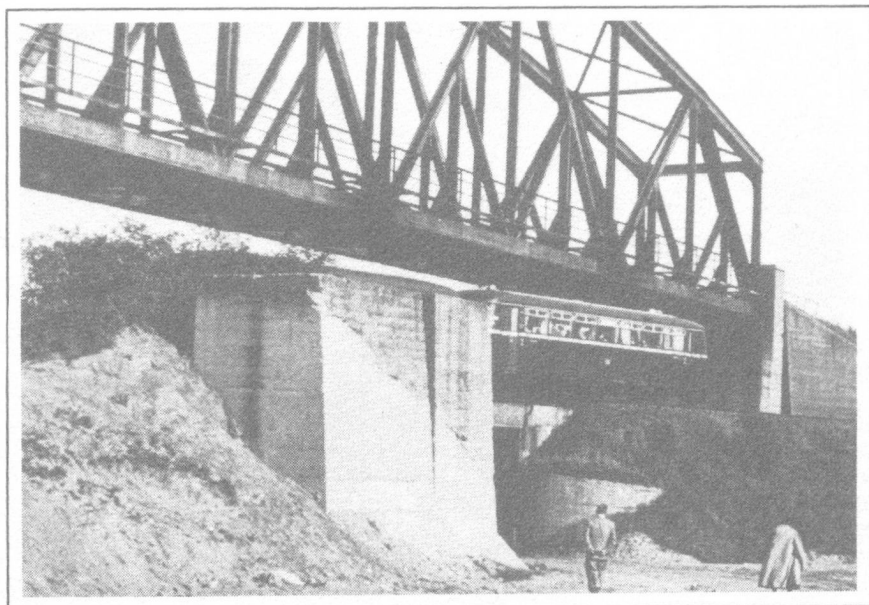
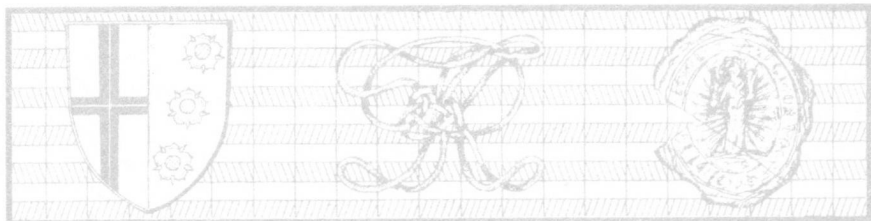
Die Autoren

P.S.: Wir bedanken uns bei allen, die uns mit alten Bildern bei der Gestaltung dieses - aber auch des vorherigen Bandes - geholfen haben.

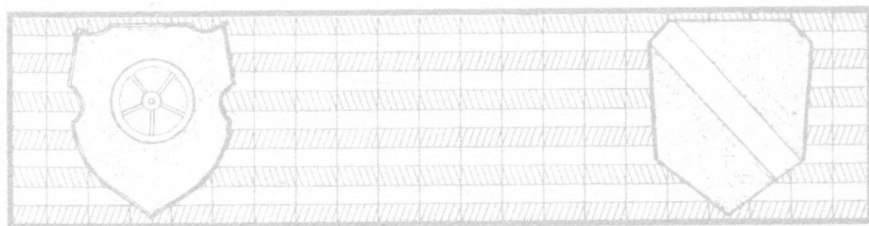


Waren das noch Zeiten, als sich Fahrer und Schaffner noch zu einem Schnappschuß aufstellen konnten. Die Ortsdurchfahrten Hagschinkel, Kaldenhausen und Rumeln waren eine lange "Durststrecke" für das Straßenbahnpersonal: An den Wirtschaften ehemals Schweizerhaus, Pinders, Küppers, Stapelmann und Leeften waren jeweils Haltestellen und der Fahrplan ließ soviel Zeit, um mal eben einen Klaren zu kippen.



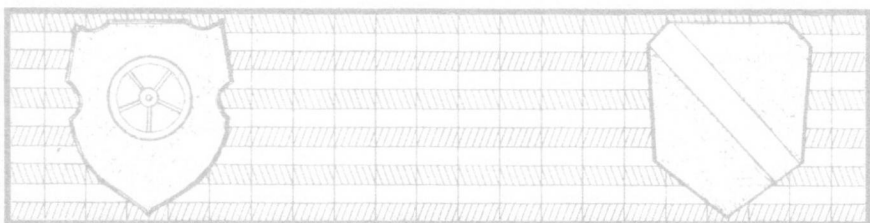
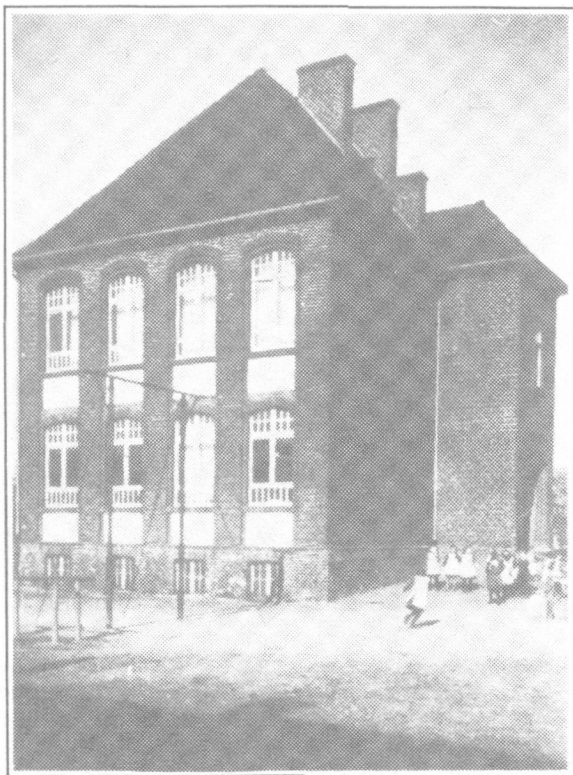


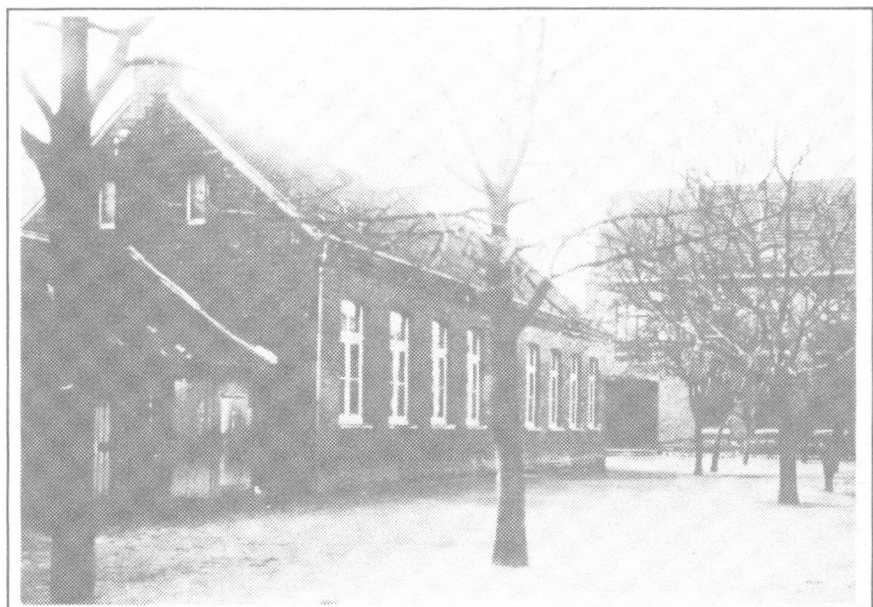
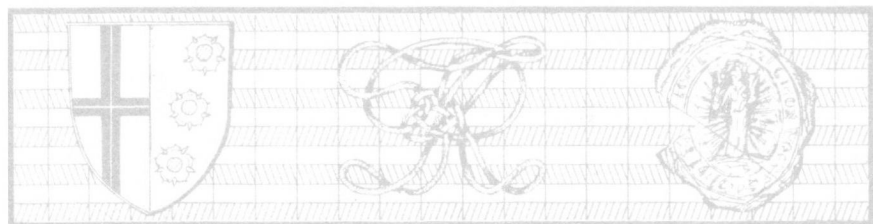
Neben einer seit 1847 zum Bahnhof in Kaldenhausen führenden Eisenbahnlinie wurde 1903 eine zweite durch Rumeln gebaut. Diese wurde 1919 bis 1921 hochgelegt und eine weithin sichtbare stählerne Brücke überspannte die heute noch vorhandene Unterführung des Bahnwegs zum Toeppersee. Durch Stilllegung und Gleisumlegung in den 70er Jahren wurde die Brücke bedeutungslos und abgerissen.



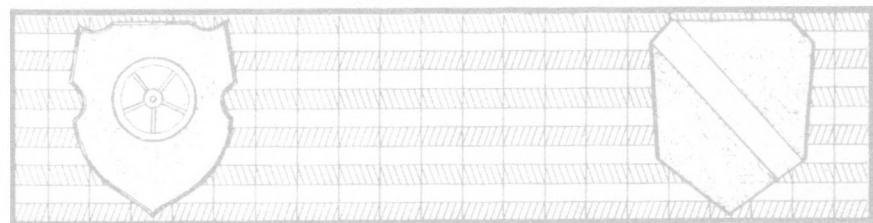


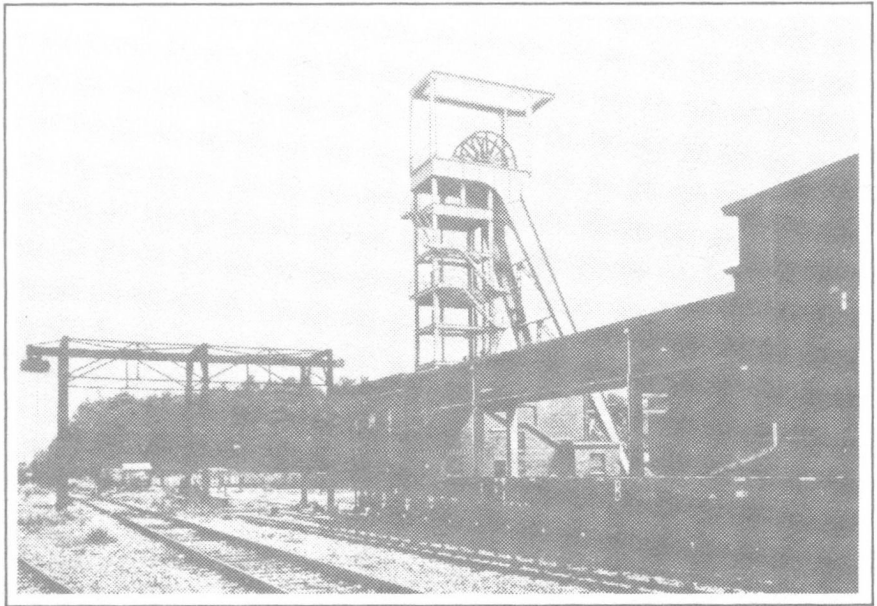
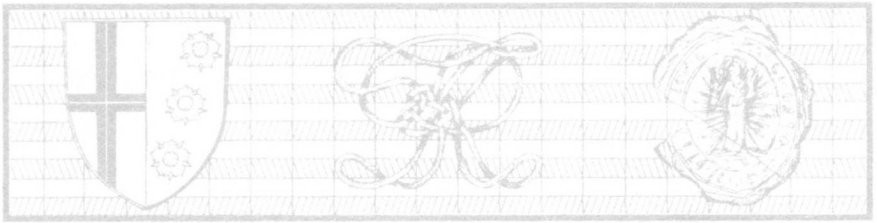
Am 25. Februar 1909 beschloß der Gemeinderat von Rumeln, "im Garten des Hauptlehrers an der Nordseite der Dorfstraße" ein neues Schulgebäude mit zwei Klassen zu errichten. Die Schule nahm am 24. Oktober 1910 den Lehrbetrieb auf. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Schulgebäude in einem zweiten Bauabschnitt auf acht Klassen erweitert. Heute wird das Gebäude als Jugendzentrum genutzt.



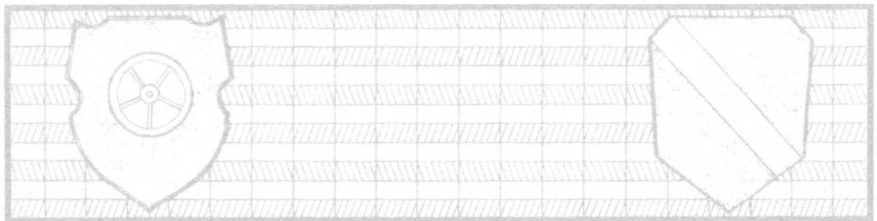


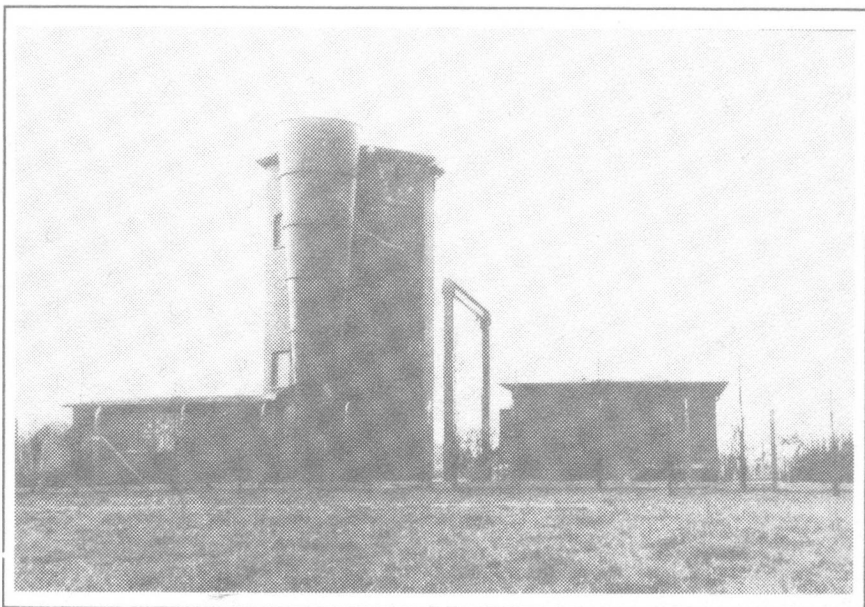
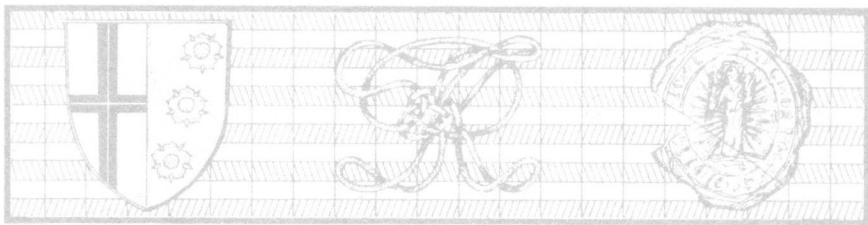
Das Gebäude der katholischen Schule Hohenbudberg an der Dorfstraße: Bis im Jahre 1837 in Kaldenhausen eine Schule errichtet wurde, mußten die katholischen Schulkinder von Kaldenhausen und vom Weiler Hagschinkel bei Wind und Wetter den halbstündigen Fußweg zurücklegen. Das gesamte Dorf Hohenbudberg ist inzwischen abgerissen worden. Zur Zeit stehen noch vier Häuser und die Kirche.



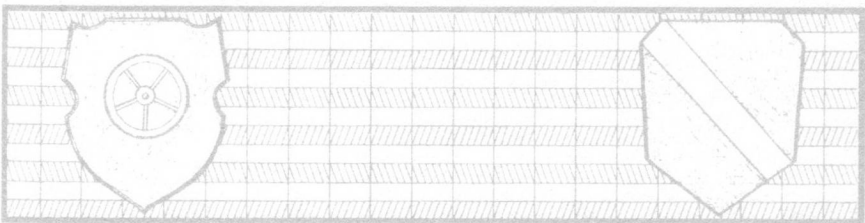


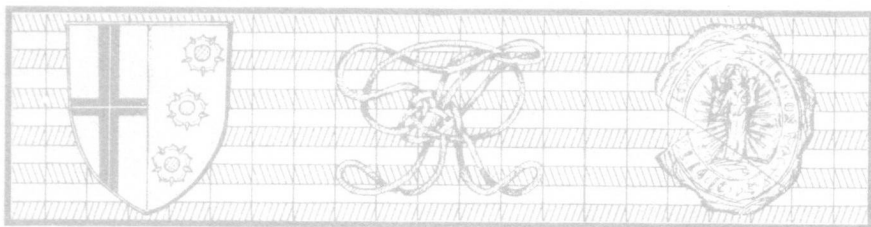
Ein ehemaliges Wahrzeichen von Rumeln-Kaldenhausen. Es hat sich was mit der Zahl "3" und "7": 1937 wurde der Anfahrtschacht errichtet, 37 Jahre stand er und 1973 wurde er abgerissen. Nachdem gegen Kriegsende alle Rheinbrücken gesprengt waren und ein Übersetzen nicht möglich war, gelangten viele Soldaten und Verwundete von hier aus unterirdisch auf die rechte Rheinseite.



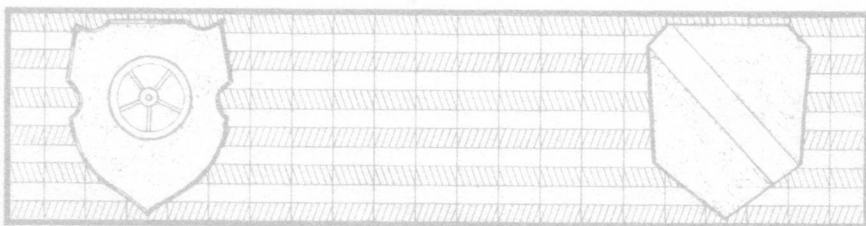


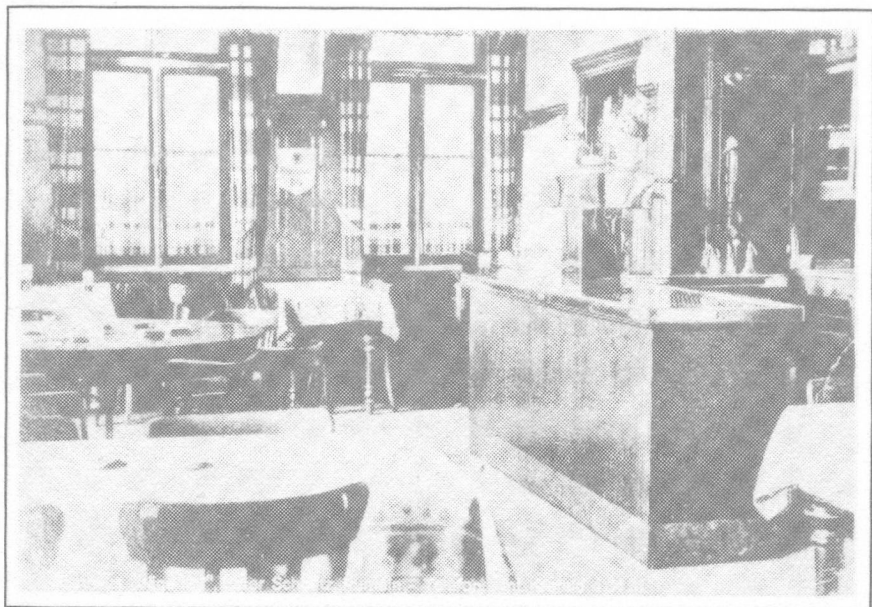
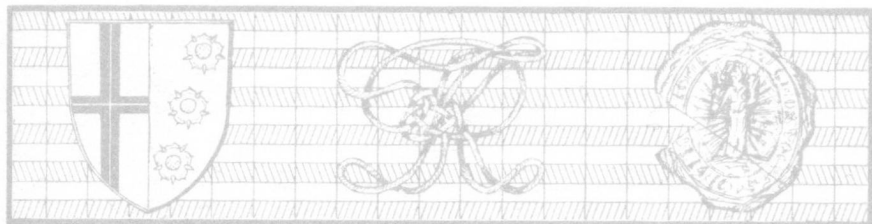
Ausnahmsweise zeigen wir auch ein neueres Bild. Der Wetterschacht der Schachtanlage "Fritz" lag am Buschgelände mitten zwischen der Giesenfeldstraße und der Traarer Straße, etwa auf der Höhe Kapellener Straße/Auf der Heide. Er versorgte, nicht wie man vielleicht meint, die Schachtanlagen Rumeln und Kapellen, sondern vielmehr Rumeln und Mevissen in Rheinhausen.



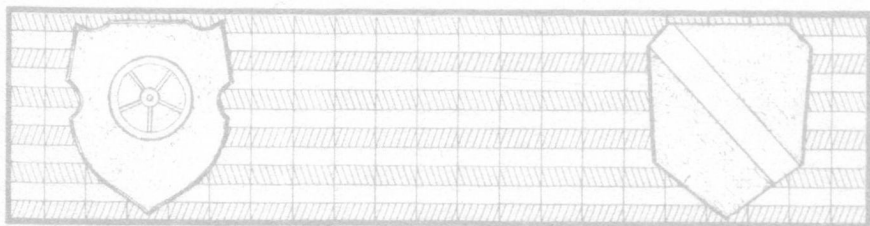


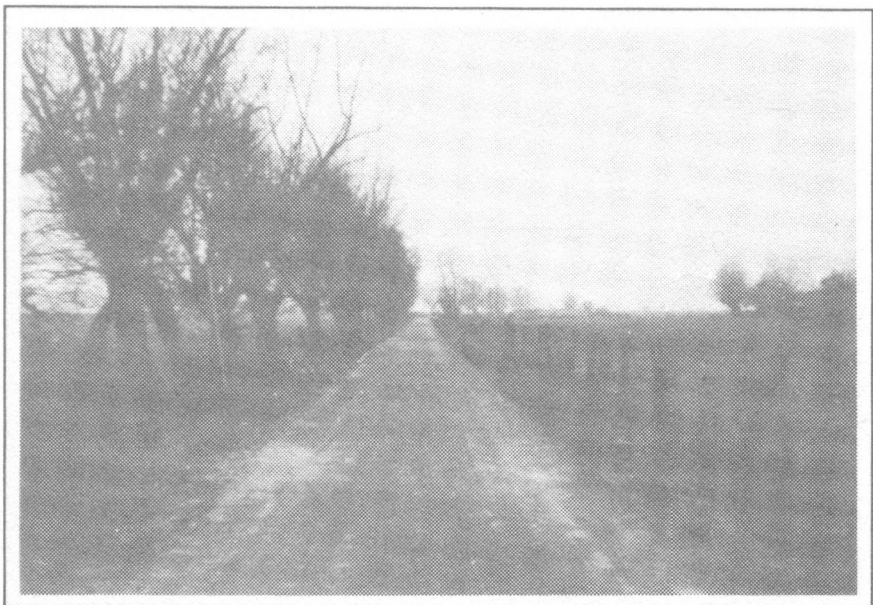
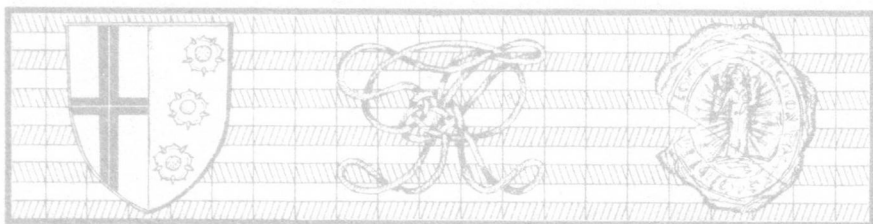
Solide Gemütlichkeit vermittelten früher die Gaststuben der Grafschafter Kneipen. Dunkles Holz und Leinentischdecken beherrschten das Bild. Links die Gaststube des Restaurationsbetriebes "Ratskeller", Düsseldorf Straße 78 (erste Poststelle und später Verwaltungsstelle). Rechts der Schankraum des "Jägerhofes", Dorfstraße 60 (Hengststation des Rheinischen Landgestütes Wickrath). Im 19. Jahrhundert wurde



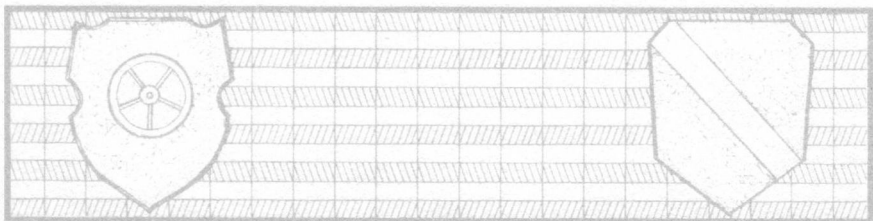


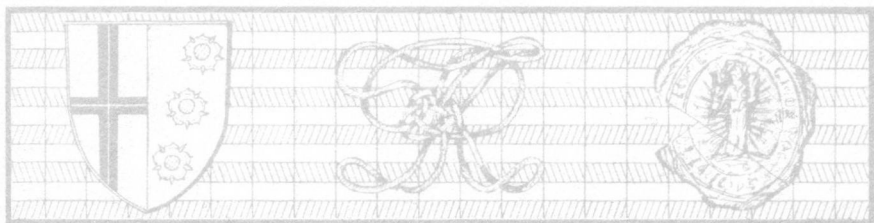
zum Teil in den Gastwirtschaften noch eigenes Bier gebraut und Schnaps gebrannt. In einer Liste anno 1823 wurden für Kaldenhausen ein Brauer, fünf Brenner und zwei Schankwirte genannt; für Rumeln ein Brauer, zwei Brenner und ebenfalls zwei Schankwirte. Die einzige noch bestehende Hausbrauerei in diesem Raum ist die Rheinhausener "Rheingold-Brauerei", deren Stammhaus "Schuhmacher" in Alt-Friemersheim ist.



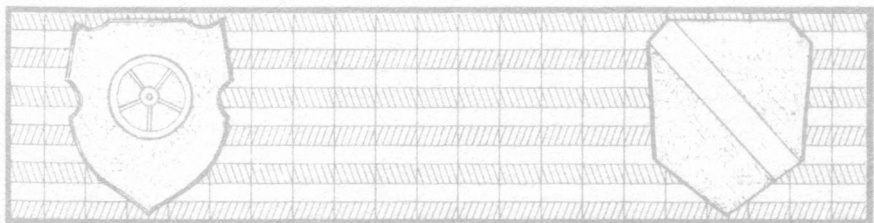


Von der Giesenfeldstraße geht der Blick über die Straße "Am Westrich" in Richtung auf das "lange Bruch", heute Uerdingen. Viele Kaldenhausener Bauern besaßen dort Land. Bis Mitte der 50er Jahre war hier ein reiner Wirtschaftsweg. Etwa am Ende der Baumreihe links wurde nach dem Zweiten Weltkrieg der Sportplatz des TVK angelegt. 1953/54 wurde dann mitten im Feld das Clubheim der Turner errichtet.



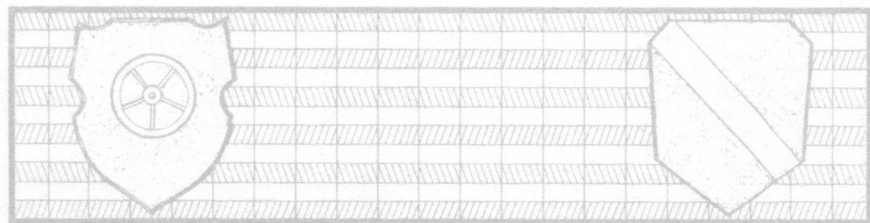


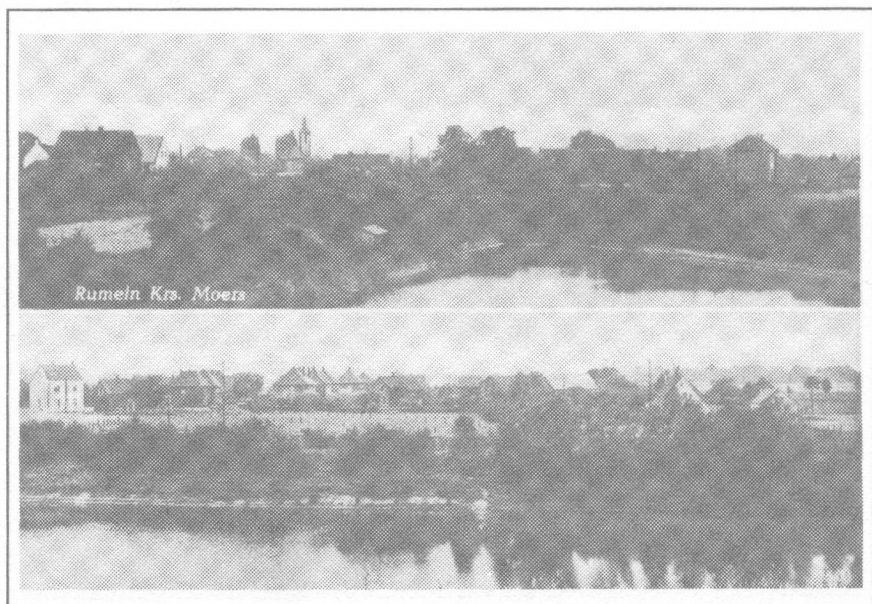
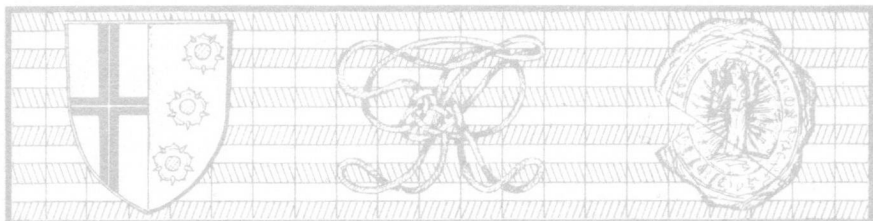
Das Bild zeigt die Kaldenhausener Straße von Hohenbudberg in Richtung Hagschinkel/ B 57 (heute Werksgelände der Bayer-Werke AG). Sie war die wichtigste Verbindung zwischen Hohenbudberg und dem Weiler Hagschinkel und mündete etwa in Höhe der Bruchstraße auf die B 57. Deutlich erkennbar, wie die Industrie bäuerliche Siedlungsformen verdrängt. Im Vordergrund die Bahnschranken von Posten 36.



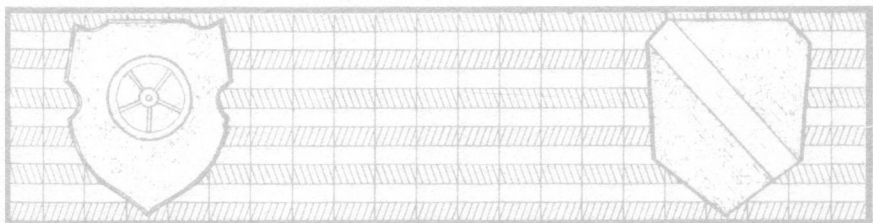


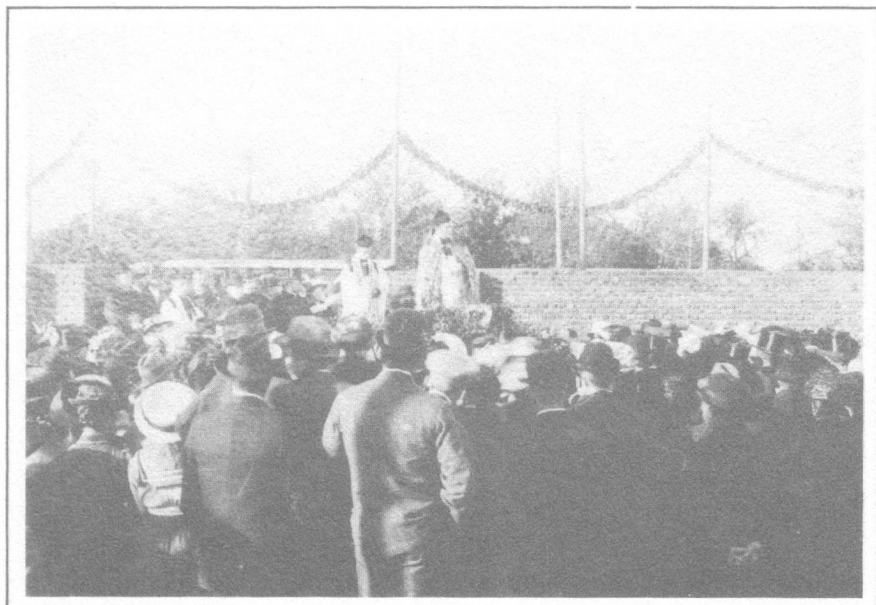
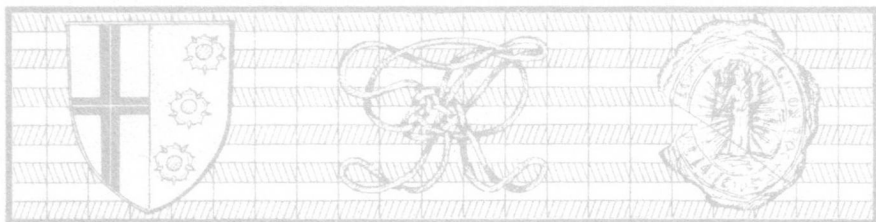
Hätten Sie diese Idylle in Kaldenhausen vermutet? Die "Donk" war durch Bergsenkungen der Zeche "Fritz" entstanden, so daß der Aubruchsgaben zwischen Schul- und Kulturzentrum und Regenrückhaltebecken einen Tümpel bildete. Paradies seltener Wasservögel - aber auch der Jugend. Im Hintergrund ist der heute noch vorhandene Donkbusch (Meimers Büschken) zu sehen.



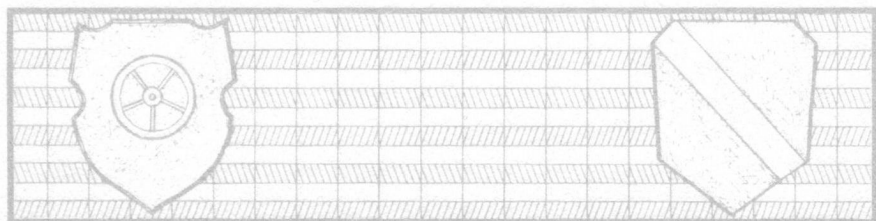


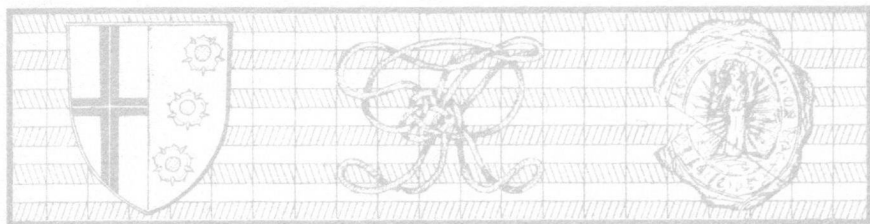
Es ist kaum bekannt, daß das Baggerloch im Gleisdreieck in einer der letzten Sitzungen des Gemeinderates den Namen "Rumelner Binsenteich" erhielt. Auf der oberen Ansicht der noch unverbaute Blick zur Rumelner Kirche. In Ufernähe die Anglerhütte von Lehrer Hahn. Unten sehen wir hinüber zur Straße "An den Wiesen". Heute ist der Binsenteich eine Idylle mit einem herrlichen Rundwanderweg.



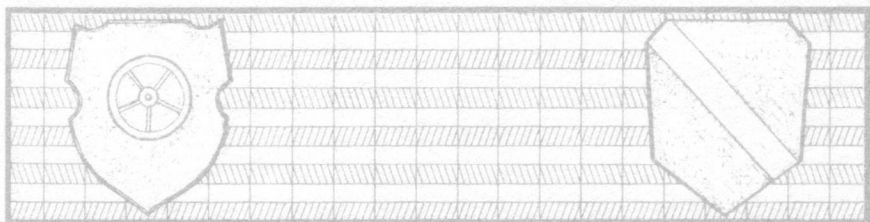


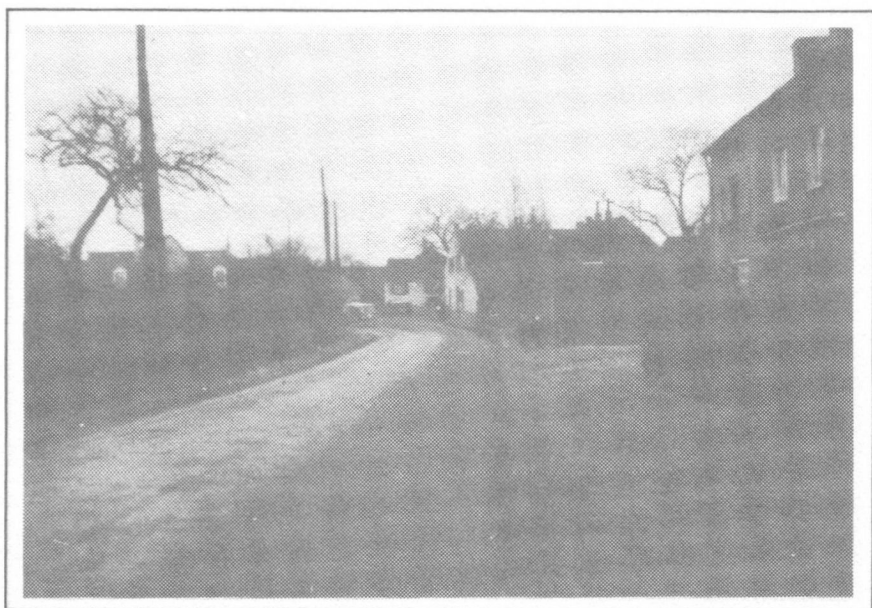
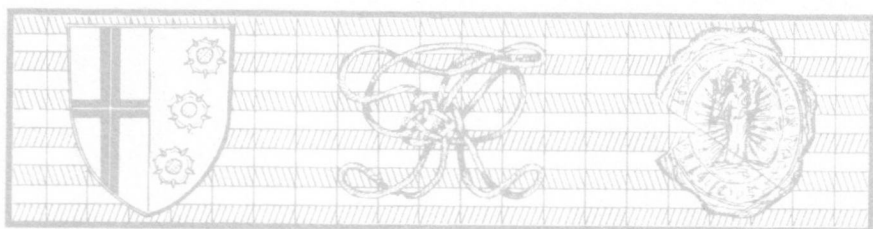
Die katholische Bevölkerung aus Kaldenhausen, die bis 1912 zur Pfarre Hohenbudberg gehörte und auch dort zur Kirche und zum Friedhof ging, kam am 1. Oktober 1911 geschlossen zur feierlichen Grundsteinlegung der neuen Kirche Sankt Klara in Kaldenhausen, nachdem am 15. August 1911 der erste Spatenstich zum Bau des neuen Gotteshauses erfolgt war.



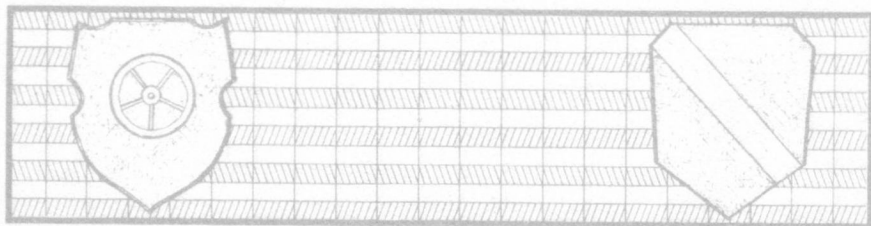


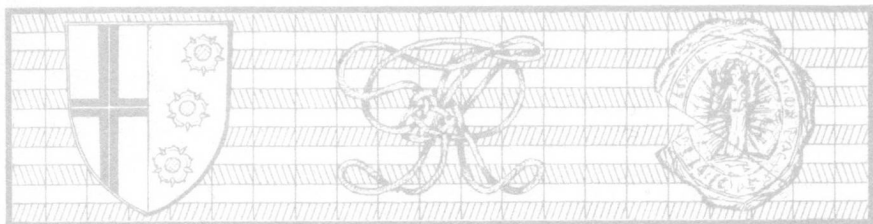
Innenansicht von Sankt Klara vor der Bombardierung durch zwei Sprengbomben am 17. Juli 1944. Bei diesem Angriff gingen der wertvoll geschnitzte Hochaltar und die ebenfalls geschnitzten gotischen Seitenaltäre aus dem Jahre 1875, die der Kirchenvorstand 1930 günstig von der Kirchengemeinde Krefeld-Linn erwerben konnte, verloren. Die Kirche steht heute als rein gotischer Sakralbau unter Denkmalschutz.



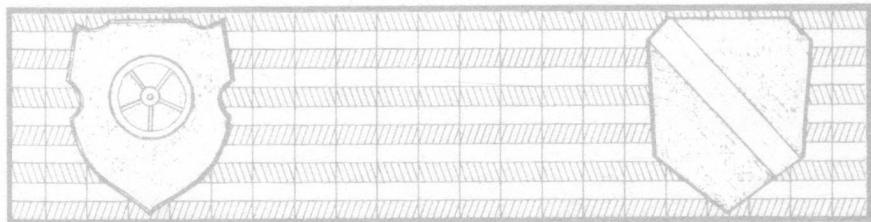


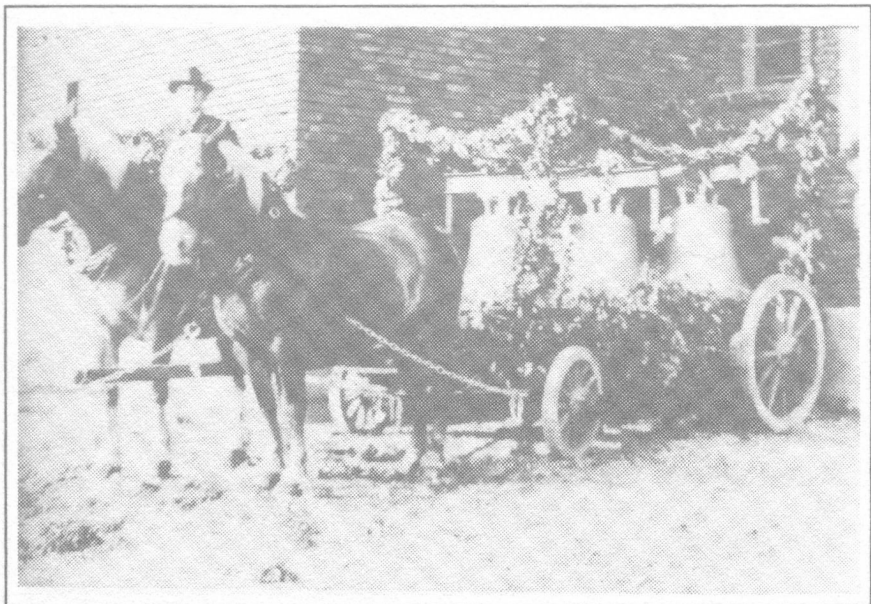
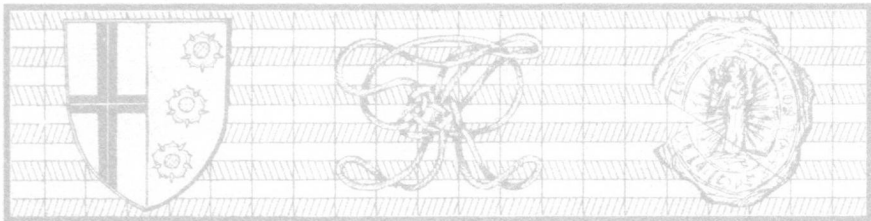
Die noch unbefestigte Giesenfeldstraße in Richtung B 57. Im Hintergrund links der Ottenhof (siehe Seite 20, Band I) und Otten-Welmes. Heute steht davor nur noch das Eckhaus Giesenfeldstraße/Düsseldorfer Straße und der mächtige Eßkastanienbaum (Bildmitte). Deutlich erkennbar sind die Masten der Freileitung mit den Porzellan-Isolatoren (früher beliebtes Ziel für Schleudern und Steinwürfe).



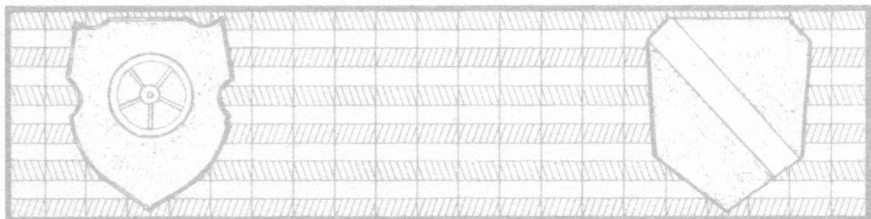


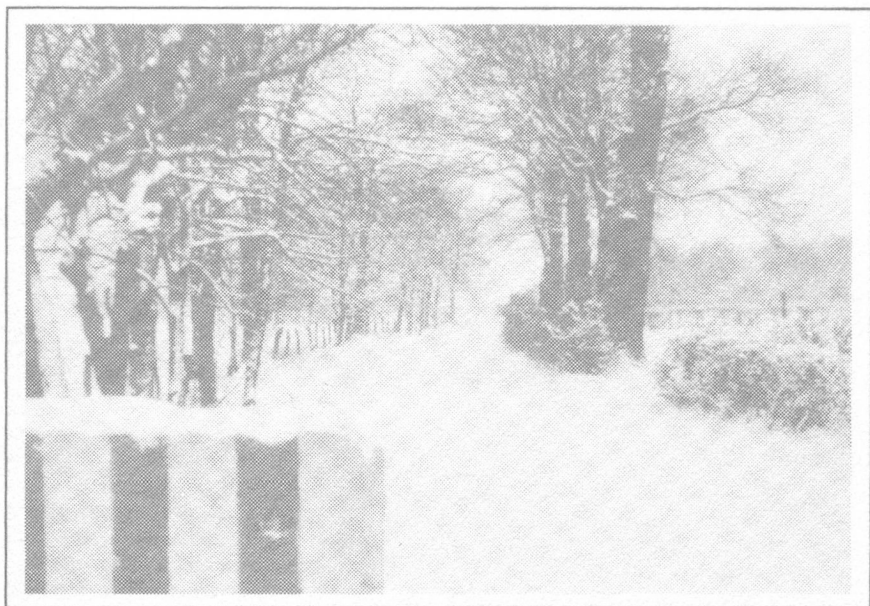
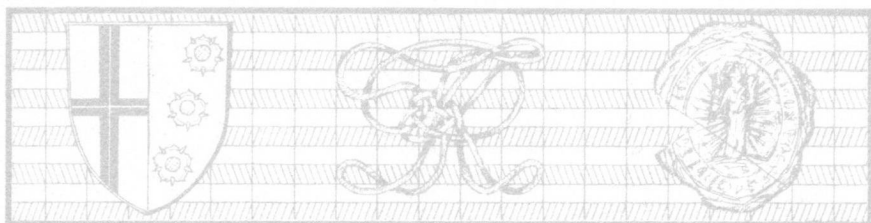
Die Löschgruppe Rumeln der Freiwilligen Feuerwehr anlässlich des 40jährigen Jubiläums mit den noch lebenden Gründungsmitgliedern vor dem damaligen Feuerwehrgerätehaus auf dem Hof von Grohnert an der Dorfstraße 39 in Rumeln. Die Wehr wurde am 8. Februar 1923 als Löschzug III Rumeln der FF Rheinhausen-Friemersheim im Lokal Bringsken (heute Gaststätte "Zur Post") in Rumeln gegründet.



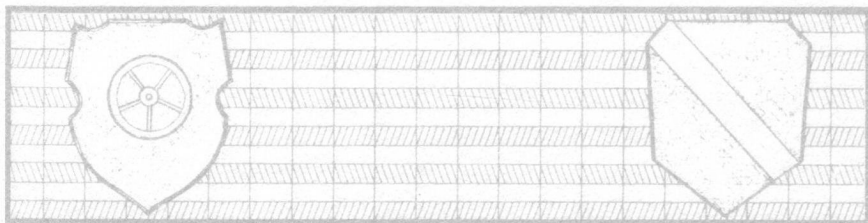


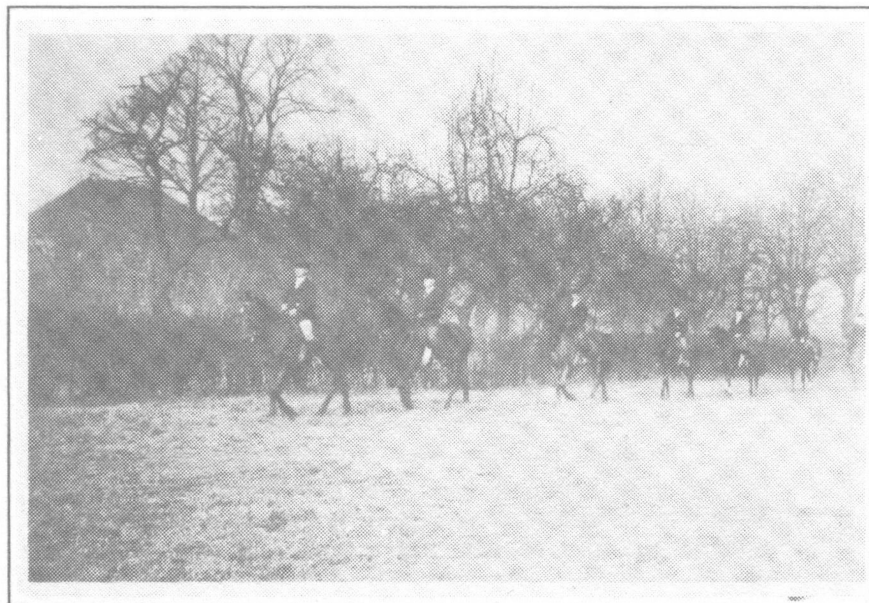
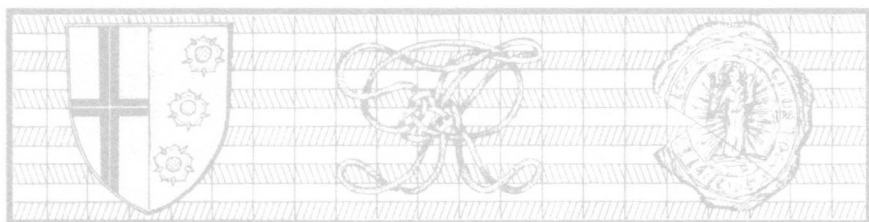
Am 26. Juni 1934 wurden die drei Glocken der neuen evangelischen Kirche Rumeln in festlichem Zug durch die Straßen geführt. Die Glocken waren bei der Hofglockengießerei Schilling & Söhne in Apolda, Thüringen, gegossen worden. Sie waren auf die Töne f (18 Zentner), as (zehn Zentner) und b (7,2 Zentner) gestimmt. Im Februar 1942 wurden die Glocken eingezogen und für Rüstungszwecke eingeschmolzen.



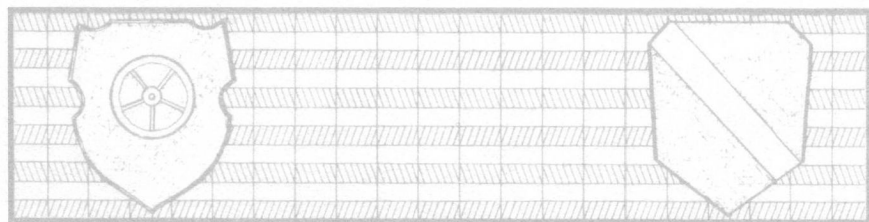


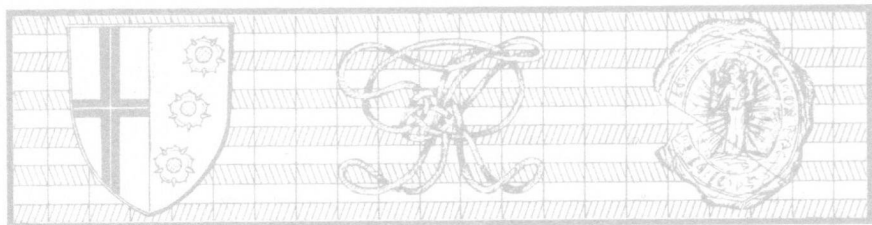
Erkennen Sie den Akazienweg? Eingessene nennen ihn liebevoll "die Kall". Von der Giesenfeldstraße schaut man in Richtung "Böschhof". Links der verschneite Aubruchgraben mit der alten Brückenmauer. Die hohen alten Bäume auf der rechten Seite bildeten die Grenze der Gärten, die einst als lange schmale Schläuche hinter den Häusern an der B 57 lagen.



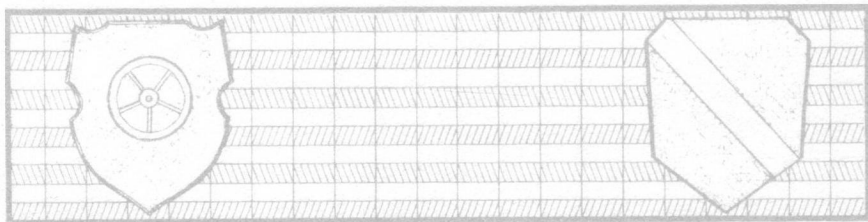


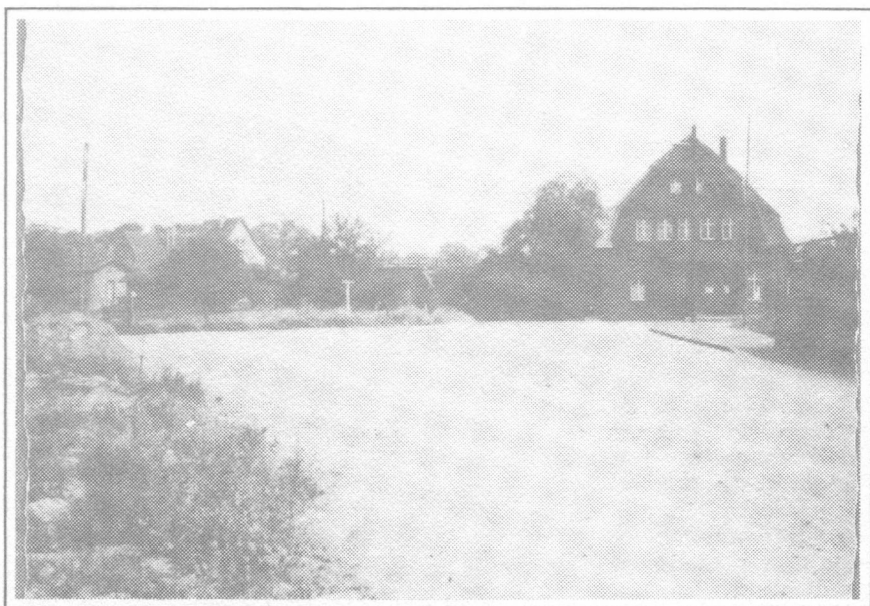
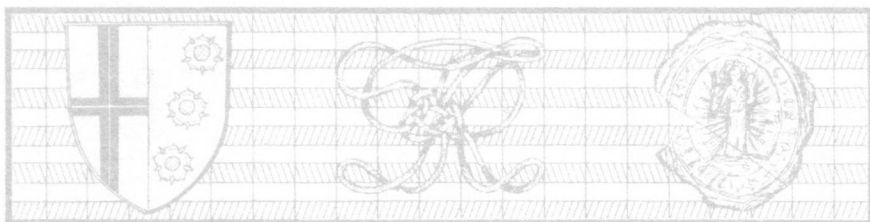
In unserem ehemals von der Landwirtschaft stark geprägten Heimatdorf gab es auch den "Reiterverein Marschall Blücher Kaldenhausen". Dieses Bild stammt aus den Jahren 1932/33 und zeigt die einst idealen Reitbedingungen in den Wiesen um "Haus Kaldenhausen", welches im Hintergrund erkennbar ist. Sicherlich ein erhabener Anblick, wenn Roß und Reiter im Schritt die Fußgänger passierten.



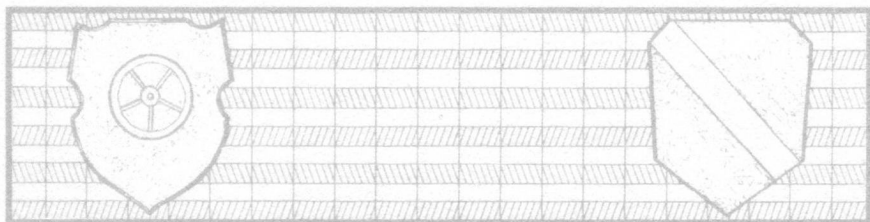


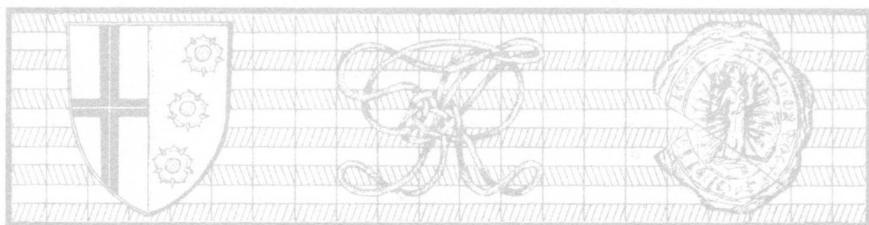
Die Rumelner Mühle, als sie bereits auf Elektroantrieb umgestellt war (siehe Seite 22, Band I). Bis zu ihrer Sprengung 1968 war sie als Wahrzeichen von Rumeln weithin sichtbar. Die gewaltigen Dimensionen lassen sich erahnen, wenn man weiß, daß das Rad der niederrheinischen Schlagkarre rechts vom Mühlentor einen Durchmesser von mehr als 1,50 Meter hatte. Links vom Tor - vor dem Fahrrad - eine "Grafschafter Schörskar".



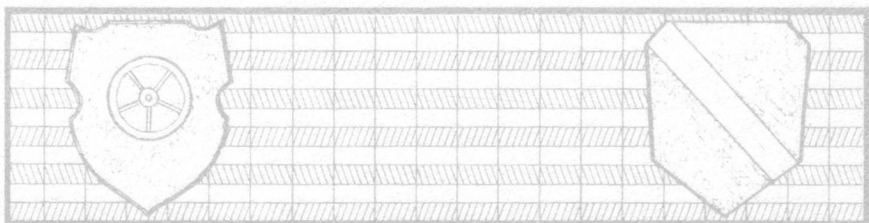


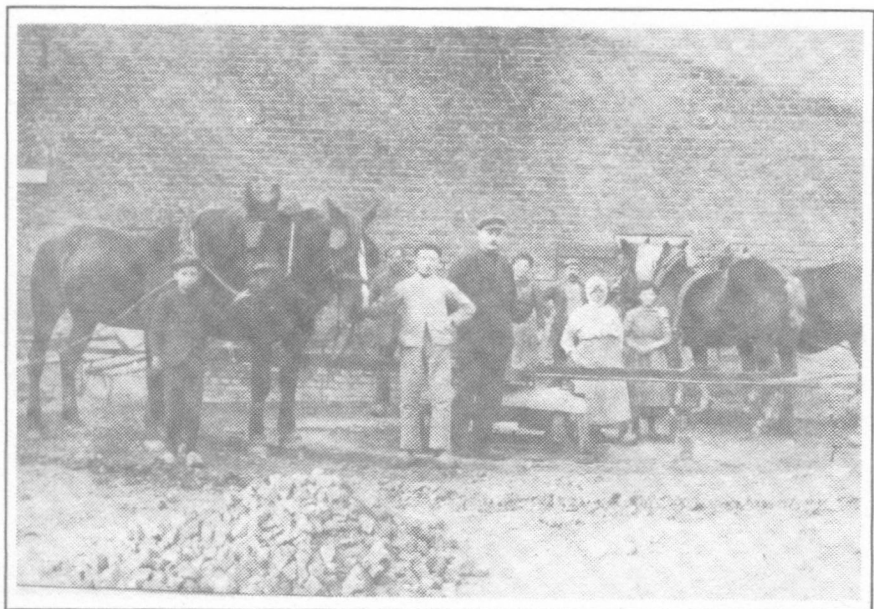
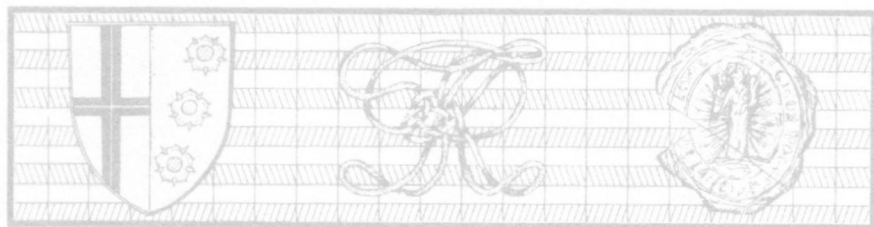
Der ehemalige Bahnhof Rumeln liegt rechts neben der Bahnhofstraße in Höhe der Einmündung der Straße "Am Lepelsbusch". Das Gebäude wurde zwischen 1919 und 1921 errichtet, als das ursprüngliche Bahngleis aus dem Jahre 1903 hochgelegt wurde. Seit der Umwandlung des Bahnhofes in einen Haltepunkt wird das Gebäude noch als Wohnhaus und Gastwirtschaft genutzt.



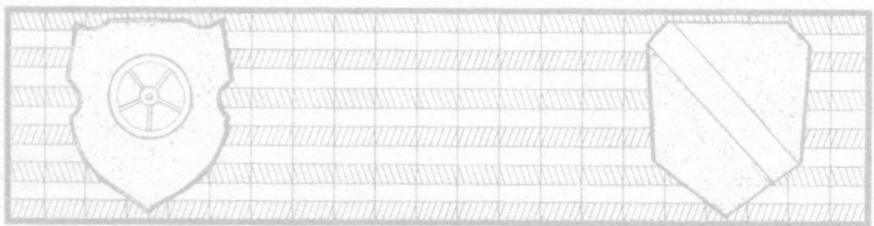


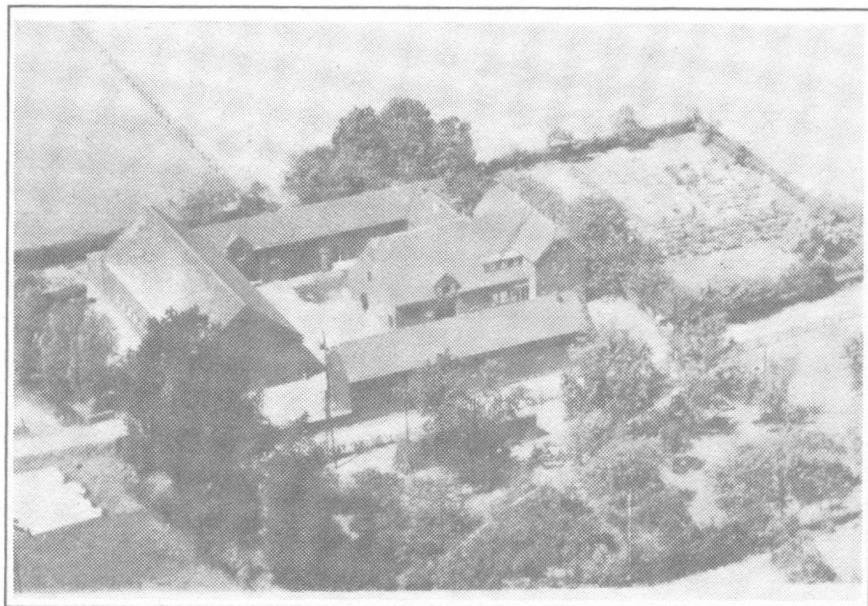
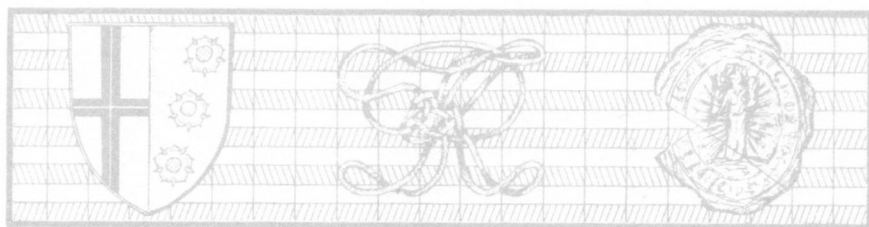
Ein alter Brauch im Ortsteil Kaldenhausen, der heute der Vergangenheit angehört: anlässlich der Fronleichnamsprozession wurden die Häuser des Zugweges mit Fähnchen, Maien (Birkenzweigen) und im Eingang mit einem Hausaltar geschmückt. Das Bild zeigt den heute abgerissenen Görtzhof an der B 57. Die Straßenbahn fuhr dann ganz langsam an den geschmückten Häusern vorbei und Verspätungen nahm man gelassen in Kauf.



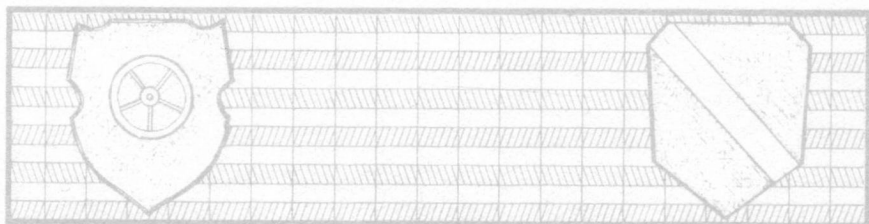


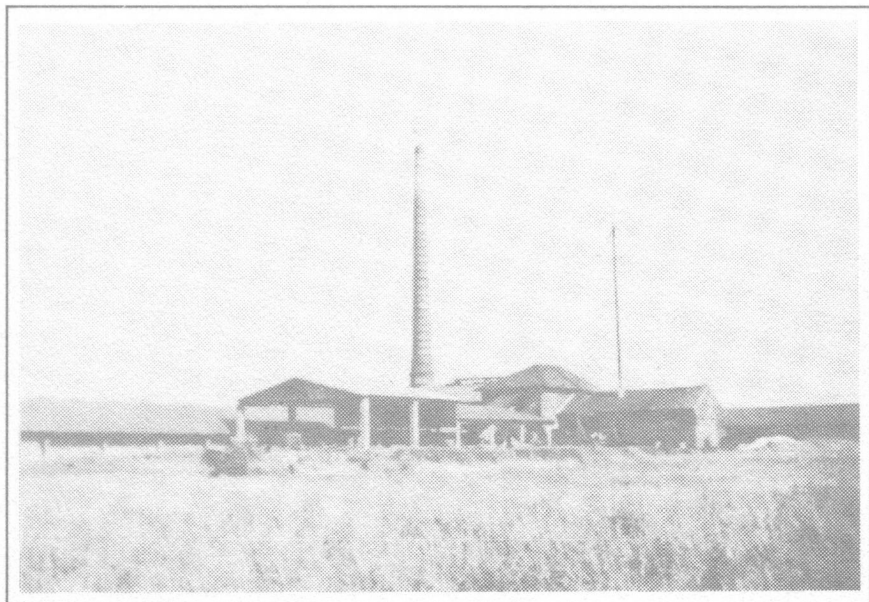
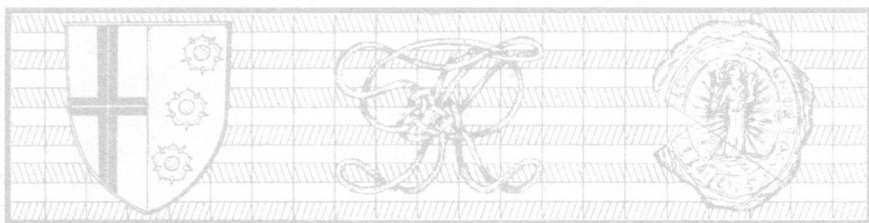
Mit vier Pferden wurde dieser mächtige Göpel auf dem Hülsen-Hof an der Dorfstraße in Rumeln, gegenüber der Gaststätte "Deutsches Haus", betrieben. Was ein Göpelwerk ist, haben wir in Band I auf Seite 42 erklärt. Die Pferde zogen mit Ketten, die am Kummet (Zugrahmen) befestigt waren. Deutlich sind die Gangfurchen erkennbar. Eingesetzt als Arbeitstiere wurden Kaltblüter, deren Rückenhöhe, wie erkennbar, Mannshöhe betrug.



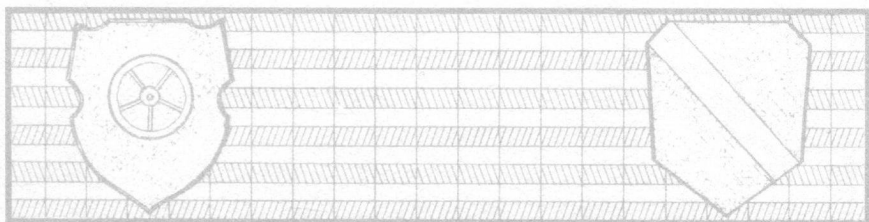


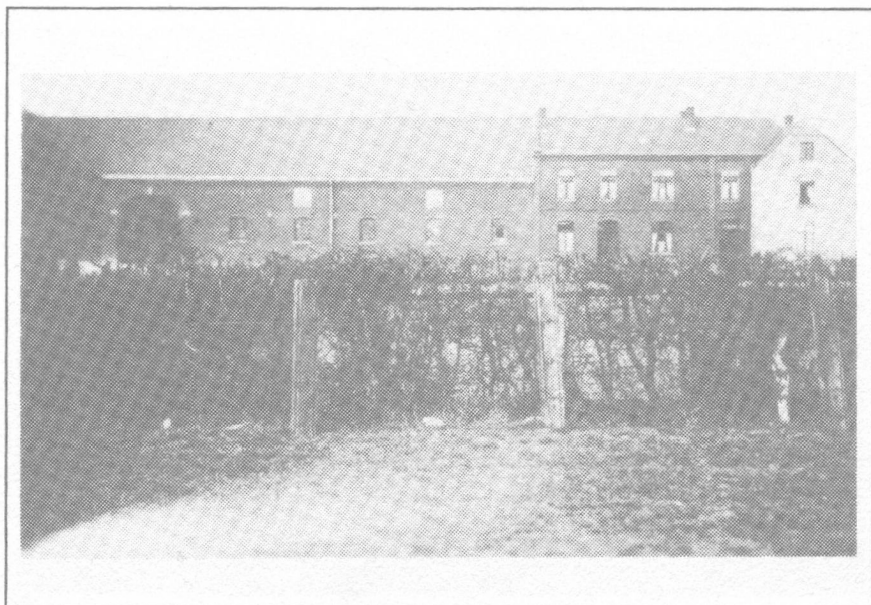
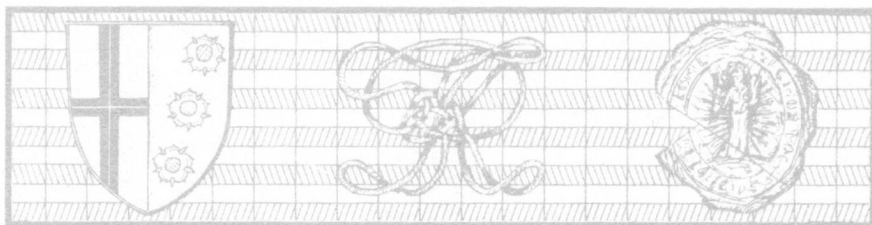
Eine Luftaufnahme vom Grotepass-Hof im Weiler Hochfeld, Aubruchsgraben 102. Um 1965 gehörten zum Hof rund 90 Morgen Eigenbesitz und etwa 40 Morgen Pachtland. Der Hof liegt unmittelbar am Aubruchsgraben, der im Uerdinger Bruch entspringt, sich mit dem Schwafheimer Bruch-Kendel verbindet und letztendlich ins Bettenkamper Meer fließt.



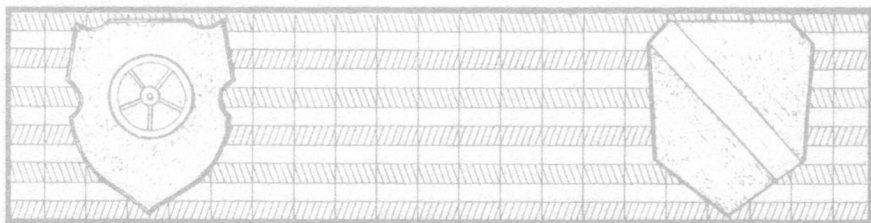


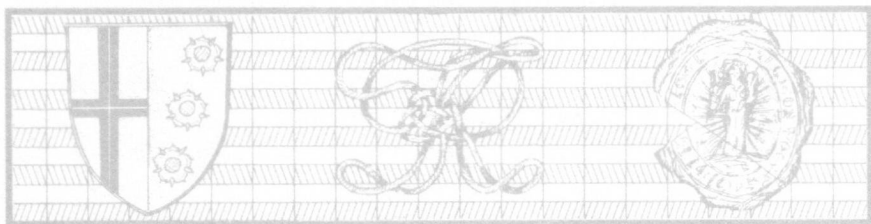
Das Bild zeigt die "Rumelner Dampf-Ringofen-Ziegelei Hülsen". Sie lag zwischen der Ziegeleistraße und der Krefelder Straße. Das Ziegelbrennen hat am Niederrhein und auch auf Rumeln-Kaldenhausener Gebiet - wegen der großen Tonvorkommen - eine lange Tradition, zunächst in Feldziegelöfen und später in den leistungsfähigeren sogenannten "Ringöfen".



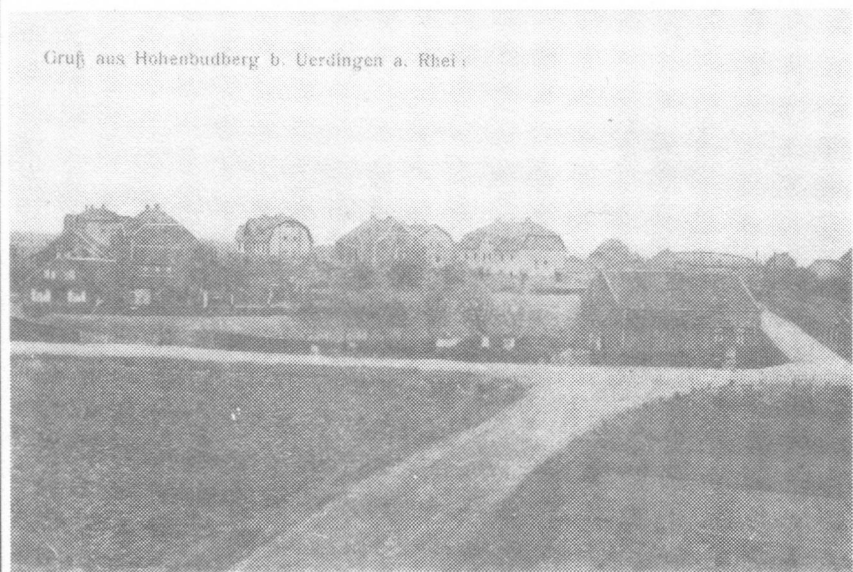


Der Kuckeshof an der Dorfstraße in Rumeln. Er lag etwa gegenüber der Gaststätte "Zur Post" und ist auf dem Bild Seite 60 hinten links erkennbar. Der Hof wird bereits 1402 in den Heberegistern der Abtei Werden erwähnt. Er darf nicht verwechselt werden mit dem Kuckeshof in Kaldenhausen. Nach der Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes war in der "Scheune" (links im Bild) einige Jahre ein Supermarkt untergebracht.

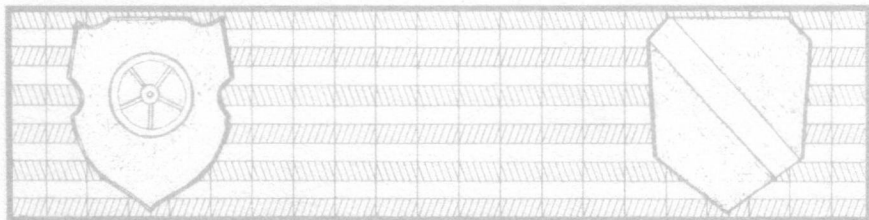


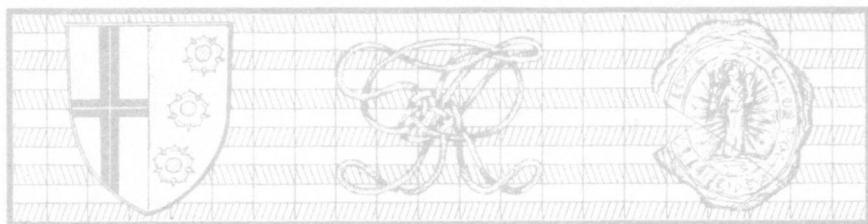


Gruß aus Hohenbudberg b. Uerdingen a. Rhei:

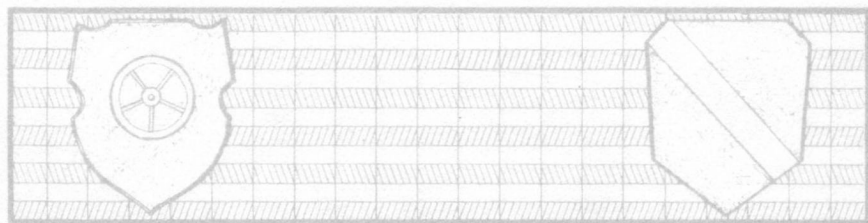


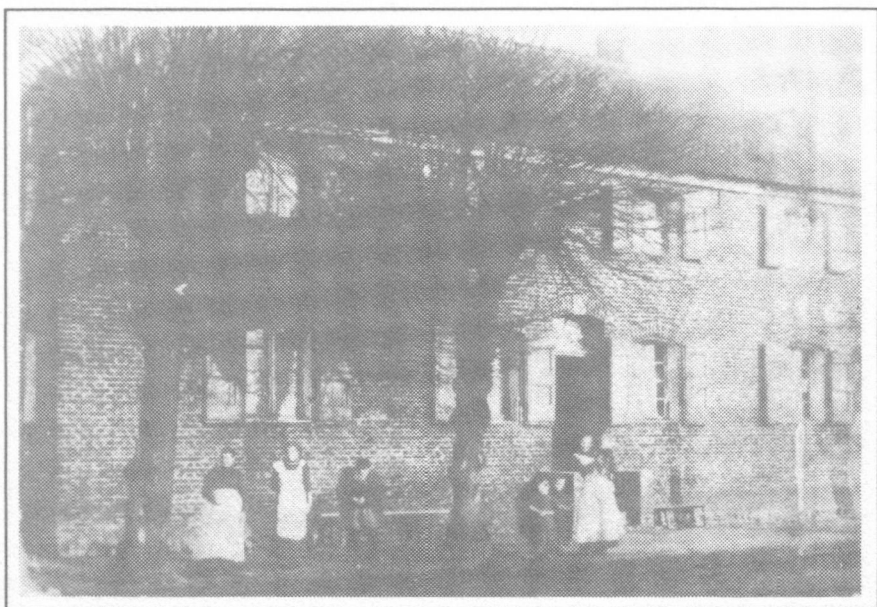
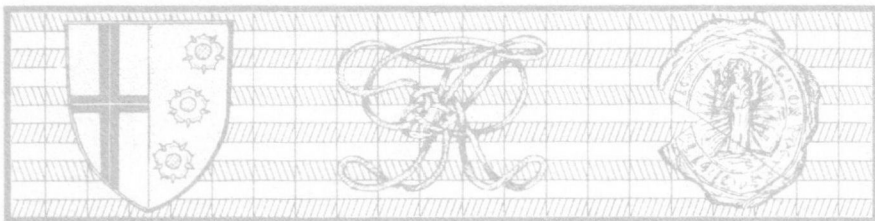
Das Bild zeigt uns eine Teilansicht von Hohenbudberg. Im Vordergrund lag links die Kaldenhausener Straße, die in Richtung Hagschinkel/Düsseldorfer Straße führte. Die Karte wurde am 26. Mai 1908 an Fräulein Mechthilde Hackstein, Kaldenhausen, Hausnummer 81, geschickt. Die Brücke im Hintergrund rechts wurde bei Arbeiten am Verschiebebahnhof Hohenbudberg abgerissen und durch eine Unterführung ersetzt.



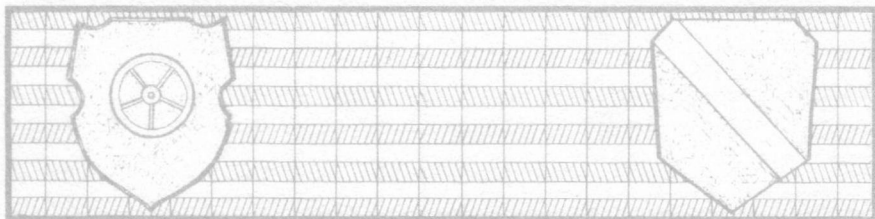


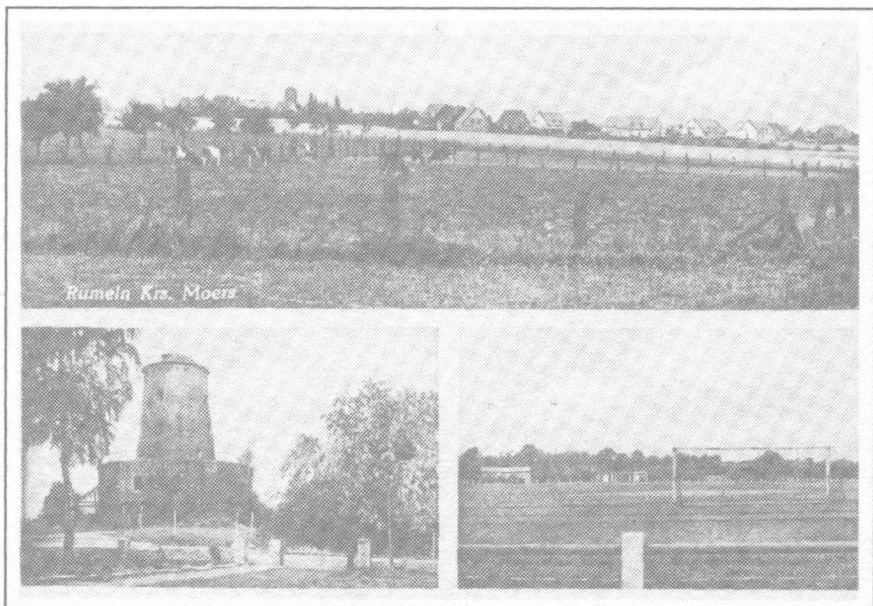
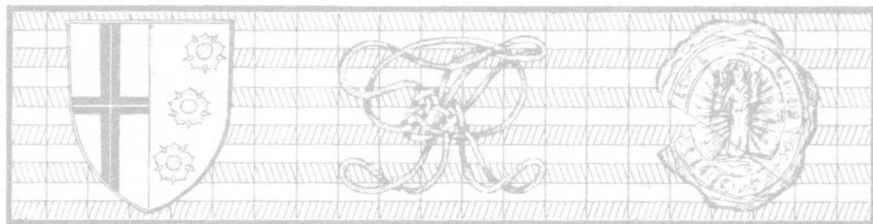
Die Aufnahme wurde vom Gelände der Siedlung Buchenstraße aus gemacht. Im Hintergrund die Häuser der Giesenfeldstraße und rechts des Bremweges. Wo im Vordergrund die Erntearbeiten im Gange sind, wurde Anfang der 50er Jahre für die auf Schacht "Fritz" beschäftigten Bergleute eine Wohnsiedlung errichtet. Im Bereich Traarer Straße/Eichenstraße begann 1949 die Siedlungsbautätigkeit in Kaldenhausen.



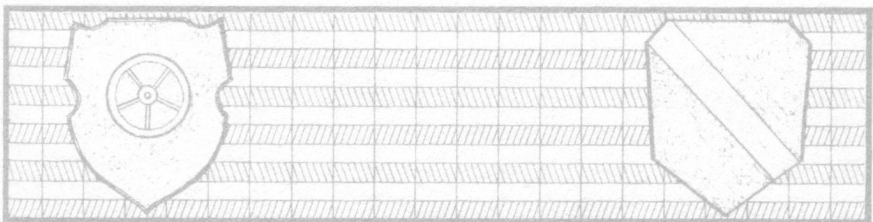


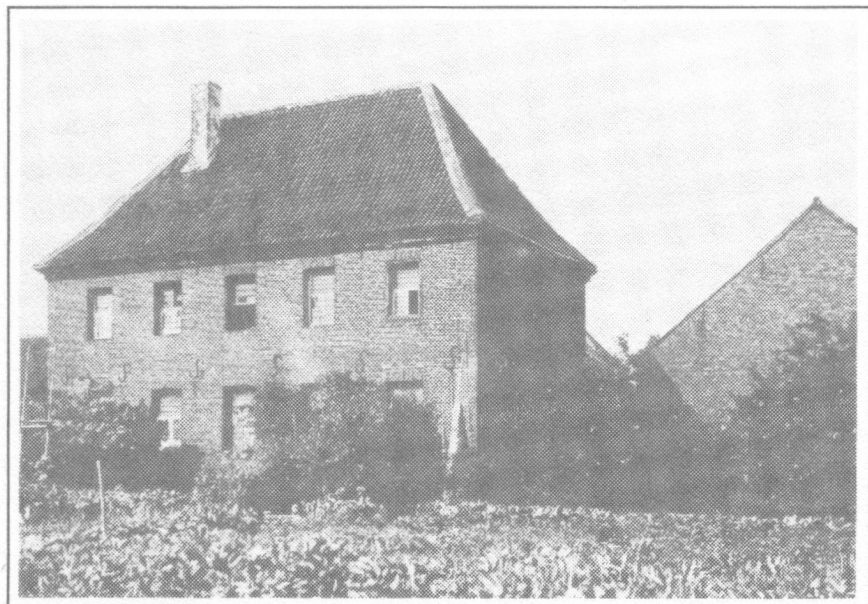
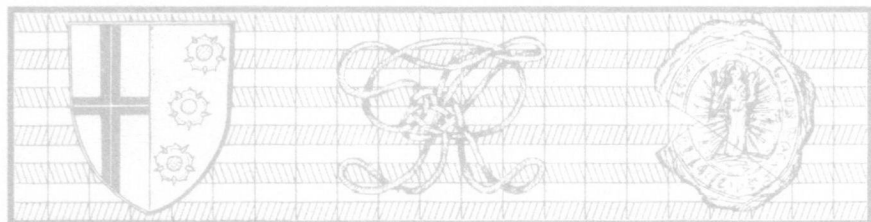
Erinnern Sie sich noch an Seite 56 des Bandes I? Hier eine Aufnahme anno 1915 mit anderer Perspektive von Haus Giesenfeld. Bemerkenswert die Kleidung der Damen mit langem Rock und Schürze. In einer Karte von van Heurdt 1672 erscheint der Hof als "Gieskessteen". 1717 ist Theiß Giesenfeld als Besitzer genannt. Das 52 Morgen große Gut wird bereits 1651 in den Lauersforter Pachtregistern als Kremersgut geführt.



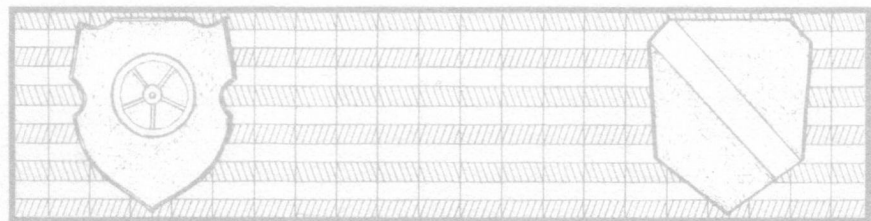


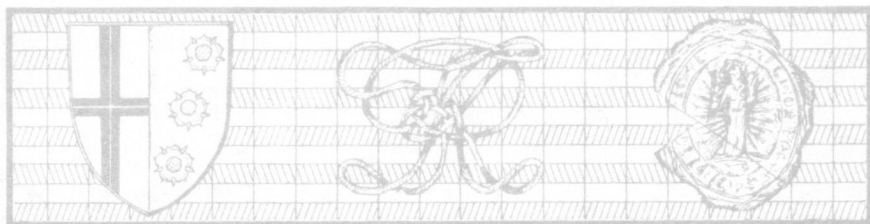
Das Motiv der Rumelner Mühle unten links kennen Sie inzwischen. Der Mühlenturm war aber auch ein weithin sichtbares Wahrzeichen, denn er stand auf dem höchsten Punkt von Rumeln, etwa 30 m über NN. Die obere Aufnahme zeigt dies ganz deutlich. Die Mühle und die Häuser am Aubruchgraben liegen auf dem Prallhang des Rheinar-
mes, der vor Urzeiten zwischen dem Lauersforter Wald und dem Weiler Hochfeld floß.



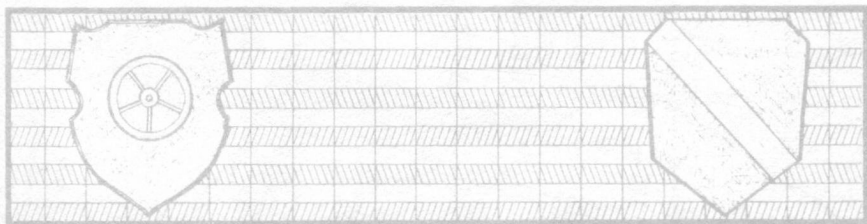


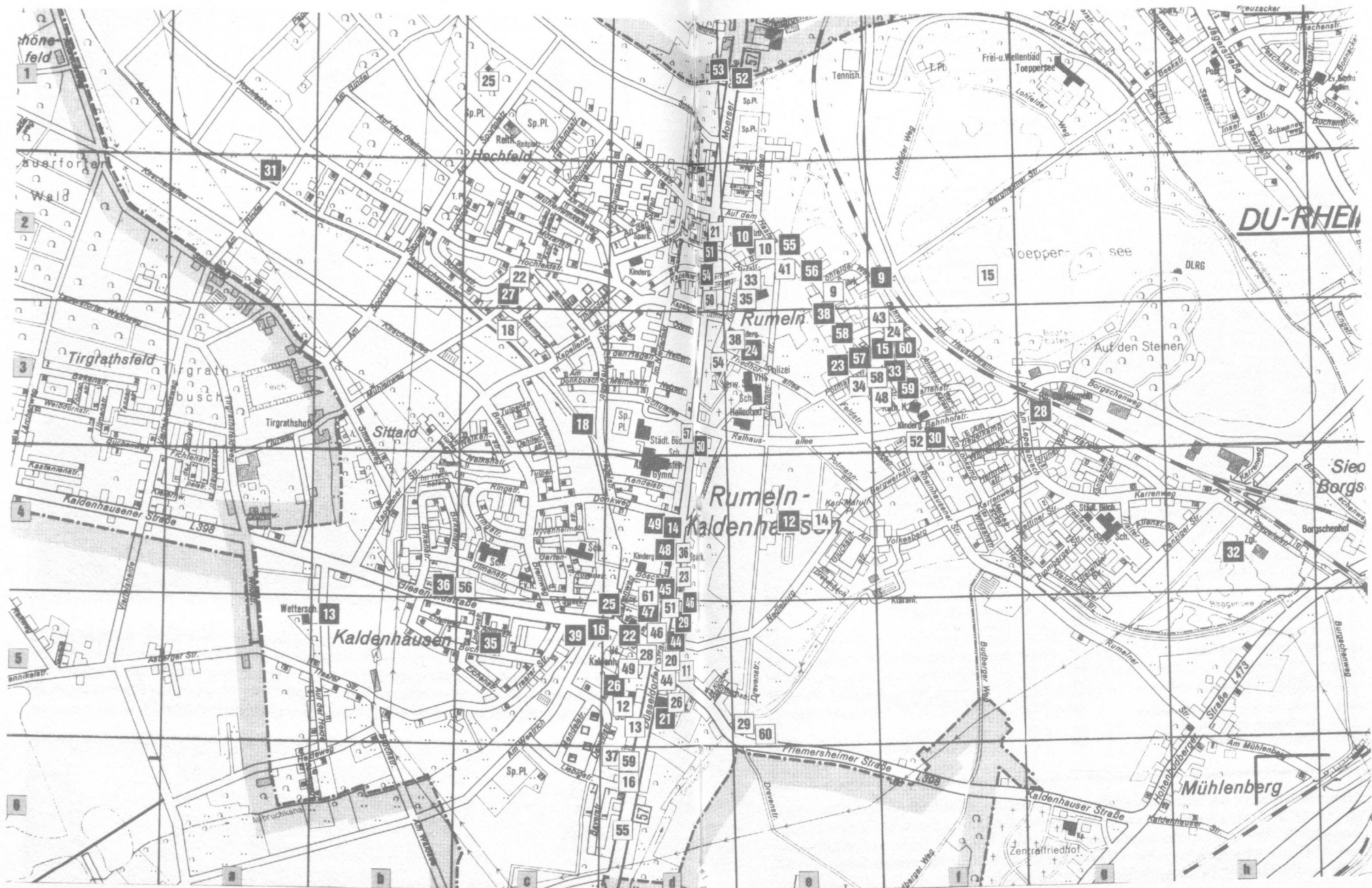
Das Rumelner Kloster Marienfelde von der Rückseite her (siehe auch Band I, Seite 43). Im Kloster lebten sogenannte "Pensionärinnen", behinderte Frauen, die von Schwestern der dritten Regel des heiligen Franziskus betreut wurden. Zum Kloster gehörte ein kleiner Friedhof, der auch von den Einwohnern von Rumeln benutzt werden durfte. Heute ist vom Kloster nur noch ein Mauerrest vorhanden (Hof zwischen Dorfstraße 43/45).





Eine Gartenidylle in Kaldenhausen. Auf der Ecke Giesenfeldstraße/Traarer Straße lag die Getreidemühle und Futtermittelhandlung Lichtenberg. Hinten im Hof befand sich der kleine Gartenpavillon, überragt von der riesigen Trauerweide. Ende der 70er Jahre wurden die Gebäude abgerissen und die Straßeneinmündung neu gestaltet. Hinter der Hecke liegt auf der anderen Straßenseite das Haus Giesenfeldstraße 34.

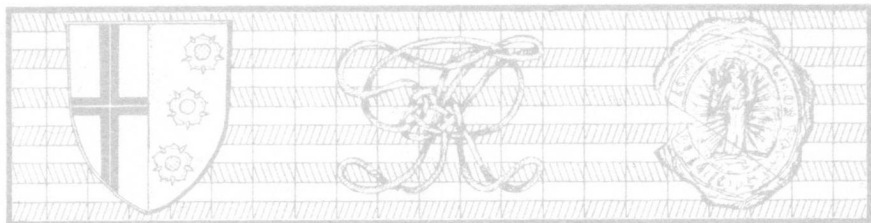




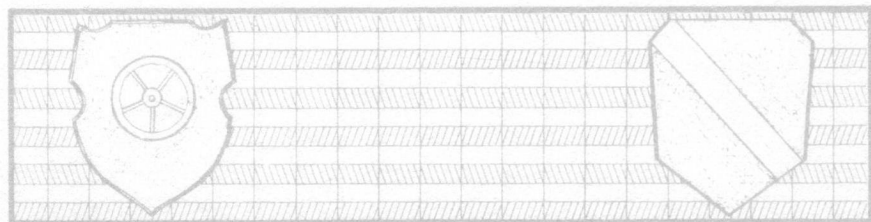
Nachstehend finden Sie, liebe Leser, in der rechten Rubrik alle Gebäude und Straßen, die wir Ihnen in "Rumeln-Kaldenhausen II" vorstellen - und zur besseren Orientierung in unseren kleinen Gemeindeplan als schwarzes Quadrat eingezeichnet haben. Die linke Aufstellung beinhaltet die Motive, die in "Rumeln-Kaldenhausen I" erschienen sind und die sie im Plan als weißes Quadrat wiederfinden.

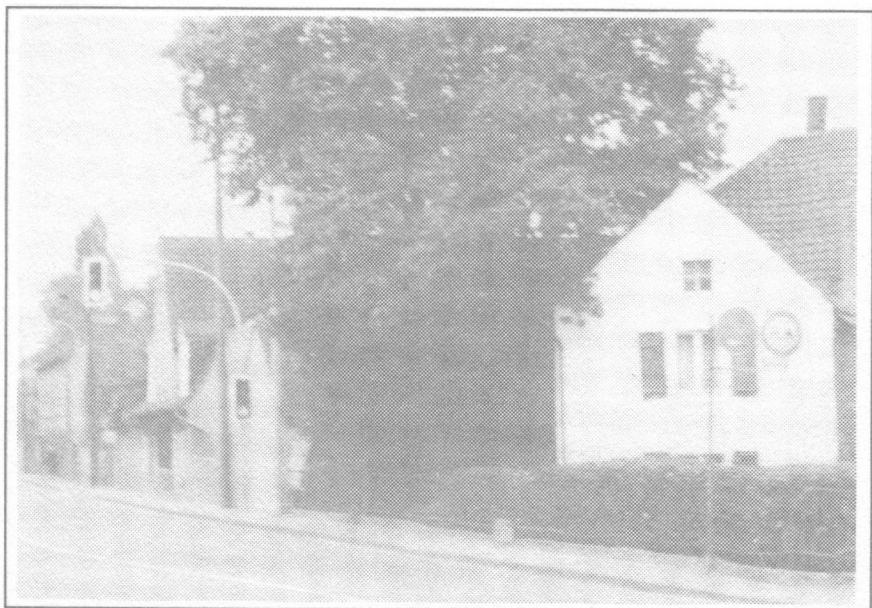
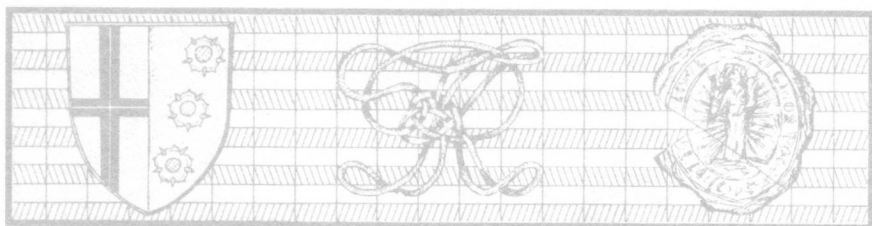
S. 9	Dorfstraße Rumeln	2e	S. 9	Brücke Toeppersee	2f
S. 10	Schule Dorfstraße 19	2e	S. 10	Volksschule Rumeln	2e
S. 11	Götzen-Hof Kaldenhausen	5d	S. 12	Zeche "Alter Fritz"	4e
S. 12	Katholische Schule Kaldenhausen	5d	S. 13	Wetterschacht "Fritz"	5b
S. 13	Lehrer-/Hausmeisterwohnhaus	5d	S. 14	Gaststube "Ratskeller"	4d
S. 14	Zeche "Alter Fritz"	4e	S. 15	Gaststube "Jägerhof"	3f
S. 15	Kiesbaggerei Toepper-See	2f	S. 16	Straße "Am Westrich"	5c
S. 16	Blechwarenfabrik	6d	S. 18	Die "Donk"	3c
S. 18	Schüren-Haus Hochfeld	3c	S. 21	Innenansicht Sankt Klara	5d
S. 20	Otten-Hof Kaldenhausen	5d	S. 22	Giesenfeldstraße	5d
S. 21	Rumelner Straßenbahnhaltestelle	2d	S. 23	Feuerwehr Rumeln	3e
S. 22	Rumelner Mühle	2c	S. 24	Glockenweihe Rumeln	3e
S. 23	Haus Kaldenhausen Nr. 44	4d	S. 25	Akazienweg	5d
S. 24	Rumelner Schule anno 1792	3f	S. 26	Reiter Kaldenhausen	5d
S. 25	Anfänge "Haus Waldborn"	1c	S. 27	Rumelner Mühle	2c
S. 26	Kirche Sankt Klara	5d	S. 28	Bahnhof Rumeln	3g
S. 28	Grenzhaus Poststelle Kaldenhausen	5d	S. 29	Görtzhof Kaldenhausen	5d
S. 29	Bahnhof Kaldenhausen	5e	S. 30	Hülsen-Hof Dorfstraße	3f
S. 33	Friedenslinde Rumeln	2e	S. 31	Grotepass-Hof	2a
S. 34	Haus Vasen Potmannstraße	3e	S. 32	Ziegelei Hülsen Rumeln	4h
S. 35	Volksschule Rumeln Dorfstraße 24	2e	S. 33	Kuckeshof Rumeln	3f
S. 36	Rheinische Bahngesellschaft	4d	S. 35	Erntearbeiten	5c
S. 37	Freiwillige Feuerwehr Kaldenhausen	6d	S. 36	"Haus Giesenfeld"	4b
S. 38	Evangelische Kirche Rumeln	3e	S. 38	Kloster Marienfelde	3e
S. 40	Hof Diederich Bonert	2d	S. 39	Gartenidylle Kaldenhausen	5c
S. 41	"Posten 38"	2e	S. 44	Krauthäuschen, Otten/Welmes	5d
S. 43	Nonnenkloster "Marienfelde"	3f	S. 45	Düsseldorfer Straße	4d
S. 44	Kaldenhausener Kreuz	5d	S. 46	Düsseldorfer Straße	5d
S. 46	Giesenfeldstraße	5d	S. 47	Haus Kother	5d
S. 48	Hof Schüren-Hinkelmann	3f	S. 48	Leuken-Haus	4d
S. 49	Lindenallee Haus Proyt	5d	S. 49	Wirtschaft "Ratskeller"	4d
S. 50	Moerser Straße	2d	S. 50	Neues Rathaus	3d
S. 51	Düsseldorfer Straße	5d	S. 51	Straßenbahn Linie "M"	2d
S. 52	Hülsenhof	3f	S. 52	Moerser Straße	1e
S. 54	Kapelle Friedhof Rumeln	3d	S. 53	Berns-Hof	1d
S. 55	B 57 Richtung Uerdingen	6d	S. 54	Rumeln um 1905	2d
S. 56	"Haus Giesenfeld"	4c	S. 55	Bahn bei Posten 38	2e
S. 57	Schulallee/B 57	3d	S. 56	Umzug Dorfstraße	2e
S. 58	"Jägerhof"/"Zur Post"	3f	S. 57	"Haus Nellen" Rumeln	3e
S. 59	Evangelische Schule Kaldenhausen	6d	S. 58	Dorfstraße	3e
S. 60	Alte Friemersheimer Straße	5e	S. 59	Gaststätte "Zur Post"	3f
S. 61	"Küppers" in Kaldenhausen	5d	S. 60	Dorf-/Potmannstraße	3f

Hauptlebensadern waren in Rumeln die Dorfstraße und in Kaldenhausen die Düsseldorfer Straße. Beide Straßen haben vor allem in den letzten Jahren durch Abriss alter Häuser und neue Wohn- und Geschäftsbebauung zu großen Teilen ihr früheres Gesicht verloren. Auf den nachfolgenden Seiten versuchen wir, mit in etwa aufeinanderfolgenden Bildern das alte Gesicht dieser Straßen noch einmal aufleben zu lassen.

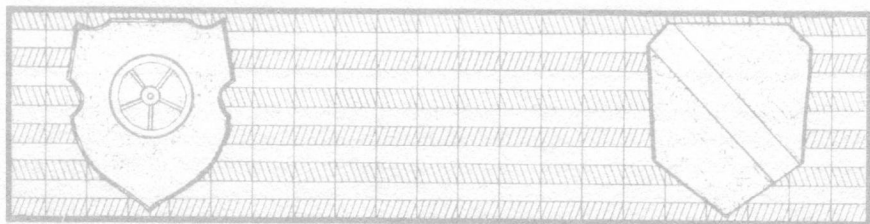


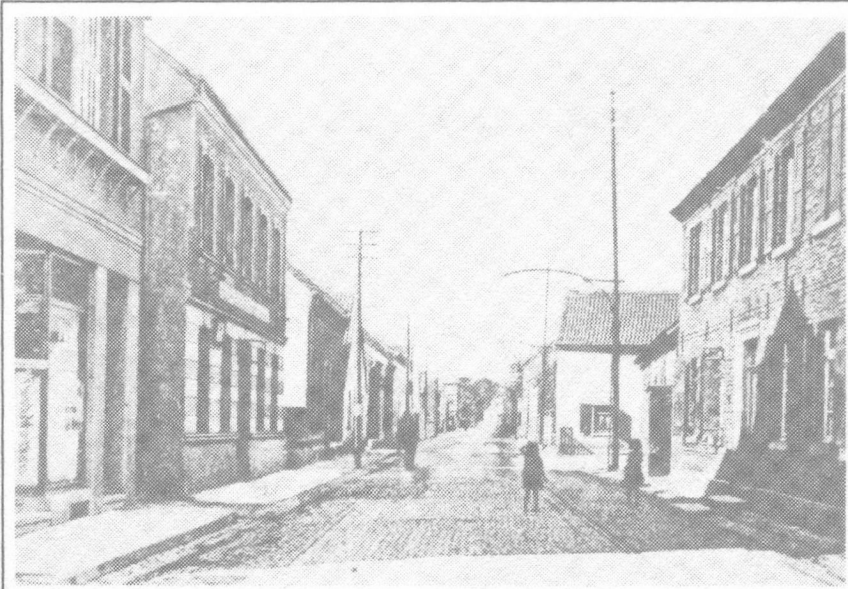
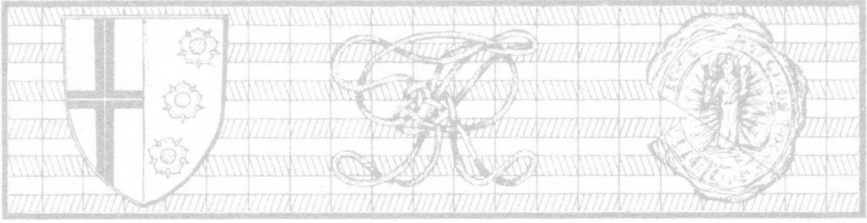
Am 17. Juli 1921 wurde die Verwaltungsstelle mit Standesamt in Kaldenhausen Nr. 153 eingerichtet. Sie befand sich in der Nähe der Gaststätte "Schweizerhaus" (Haus mit dem Giebel zur Straße), schräg gegenüber der Einfahrt zum Waldsee an der B57 auf heutigem Krefeld-Uerdinger Stadtgebiet. Das Schweizerhaus war Straßenbahnhaltestelle und Vereinslokal für viele Kaldenhausener Vereine.



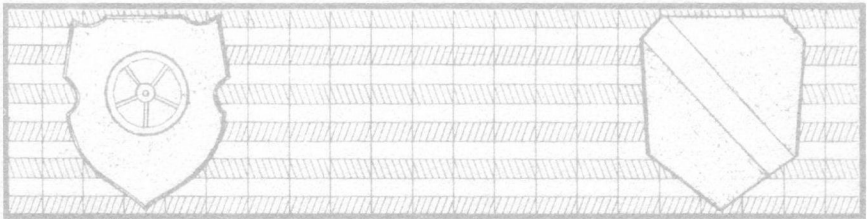


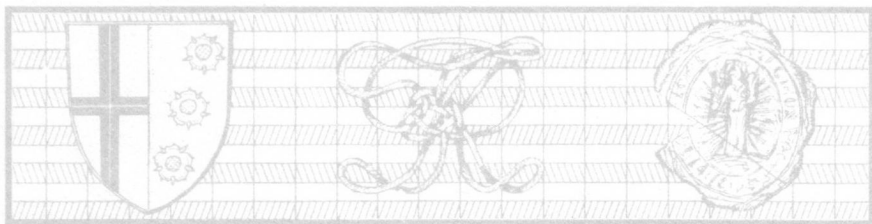
Diese seltene Aufnahme wurde vom Kaldenhausener Dorf in Blickrichtung Rumeln "geschossen". Die Kurkölnener Seite ist heute noch fast ganz erhalten, während die Graf-schafter Seite ein völlig neues Gesicht zeigt. Auf der rechten Seite waren keine Bürger-steige; hier lagen Bauernhöfe und Katstellen. Auf der linken Seite aber lagen Geschäfte und eine Gaststätte, die für ihre Kunden einen Gehweg angelegt hatten.



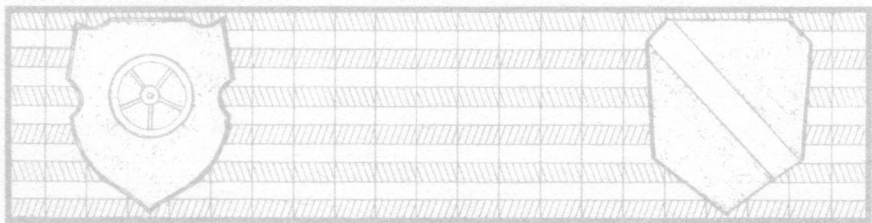


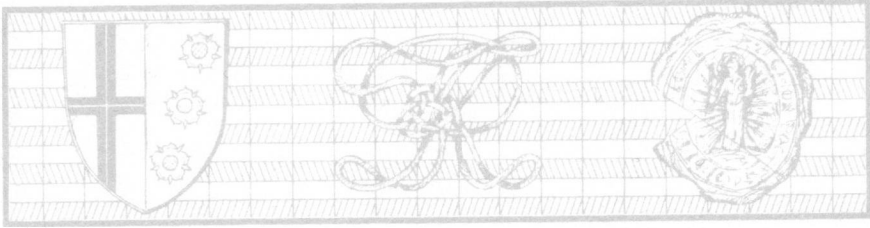
Diese seltene Aufnahme wurde vom Kaldenhausener Dorf in Blickrichtung Rumeln "geschossen". Die Kurkölner Seite ist heute noch fast ganz erhalten, während die Graf-schafter Seite (auf dem Bild rechts) ein völlig neues Gesicht zeigt. Auf der rechten Seite waren keine Bürgersteige; hier lagen Bauernhöfe und Katstellen. Auf der linken Seite aber lagen Geschäfte und eine Gaststätte, die für ihre Kunden einen Weg angelegt hatten.



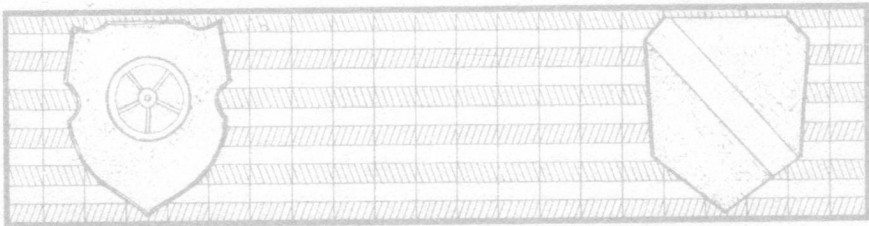


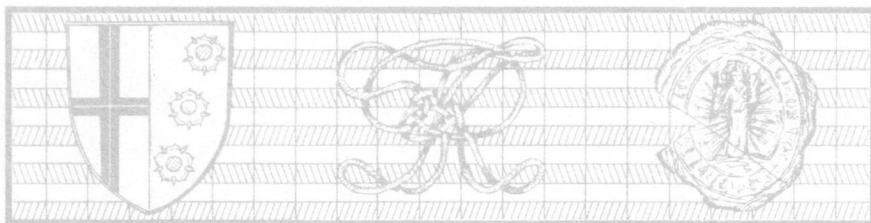
Blick auf die Düsseldorfer Straße in Richtung Uerdingen. Das Bild wurde aufgenommen aus dem Haus Weber (vorseitiges Foto vorne links). Es zeigt die Höfe Hellwigen und Otten sowie im Hintergrund die Kirche. Deutlich erkennbar ist die Allee hoher Lindenzäume. Diese wurde hinter der Ortsdurchfahrt von Kaldenhausen in Richtung Rumeln durch eine Ulmenallee fortgesetzt (siehe auch Hintergrund des nebenstehenden Bildes).



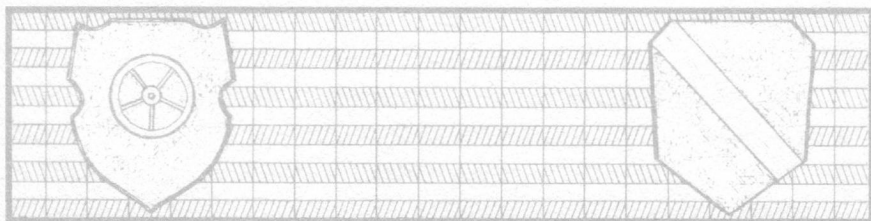


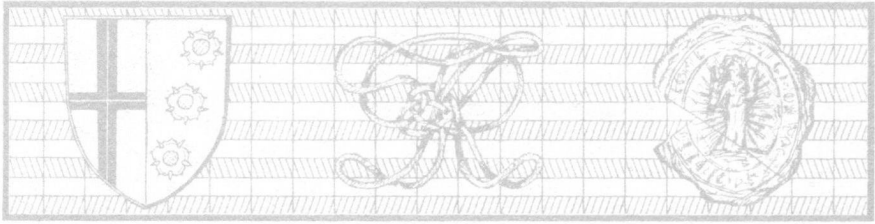
Wer erkennt auf diesem Bild das heutige Haus Düsseldorf Straße 114 in Kaldenhausen? Hier hat sich Familie Kother zu einem Erinnerungsfoto aufgestellt. Zweiter von links: Schmiedemeister Johannes Kother. Er wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von den Alliierten als Bürgermeister der Gemeinde Rumeln eingesetzt und übte diese Funktion bis zu den ersten freien Wahlen aus. Hinter dem Haus liegt die Schmiede.



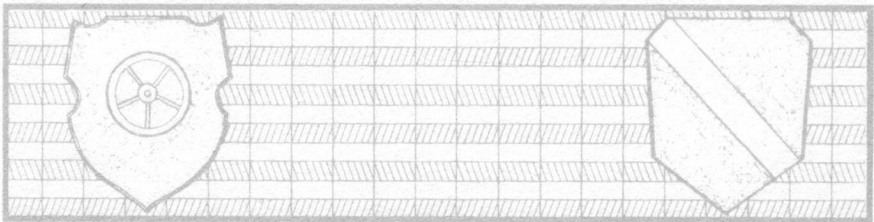


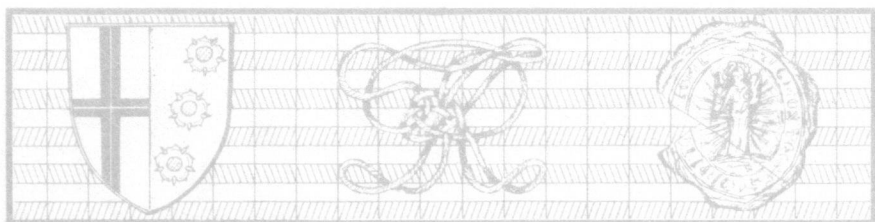
Das Haus wurde 1913 von Sattlermeister Heinrich Leuken erbaut. Hinter der heutigen Schaufensterfront lässt sich kaum dieser alte Backsteinbau vermuten. Die aktuelle Fassade integriert nämlich auch die ehemalige Gemeindeverwaltung, das links vom Leuken-Haus errichtet, dann bis 1957 genutzt wurde und dessen Eingang sich auf dem Hof befand. Im hinteren Teil war übrigens auch die Ortspolizei untergebracht.



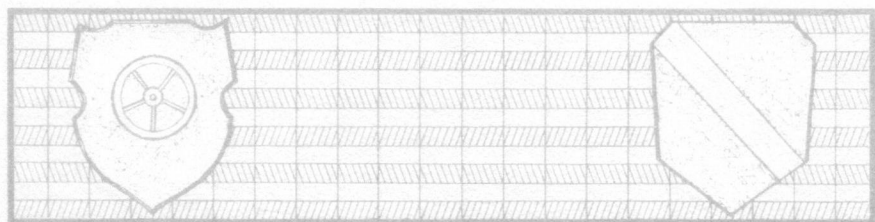


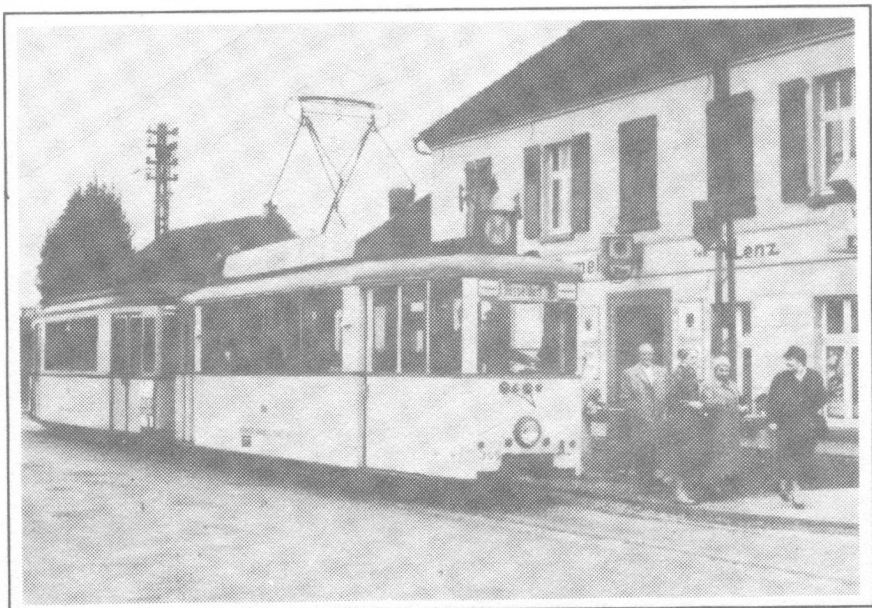
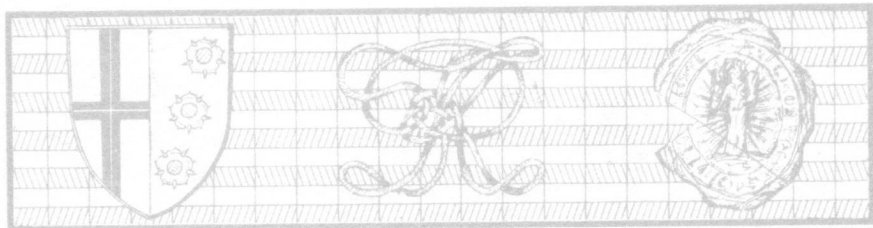
In der Wirtschaft "Ratskeller", Düsseldorfer Straße 78, wurde am 1. Juli 1881 die erste Kaldenhausener Postagentur eingerichtet. Sie bestand dort bis 1927. Als im Rahmen der Umgemeindung von Hohenbudberg und dem Hagschinkel nach Uerdingen die Verwaltungsstelle (siehe Seite 43) aufgelöst werden mußte, wurde im ehemaligen Postzimmer (Seite 14) eine neue Verwaltungsstelle mit Standesamt eingerichtet.



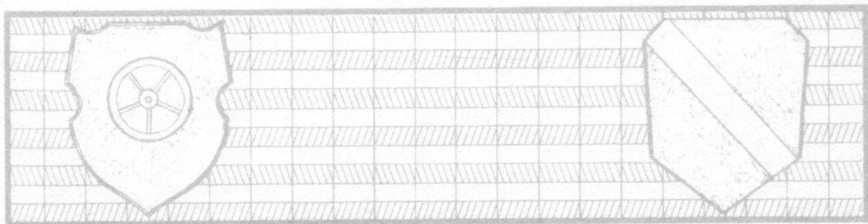


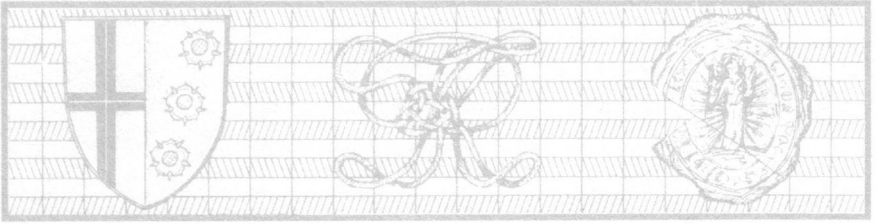
1957 wurde auf der Grenze zwischen Rumeln und Kaldenhausen das neue Rathaus errichtet. Der Standort war bewußt gewählt worden, um die beiden bis 1934 selbständigen Gemeinden miteinander zu verbinden. 1967 wurde hinter dem Rathaus ein Neubau errichtet, der mit dem Altgebäude durch die sogenannte "Beamtenlaufbahn" verbunden ist. Nach der kommunalen Neuordnung wurde das Gebäude vermietet.



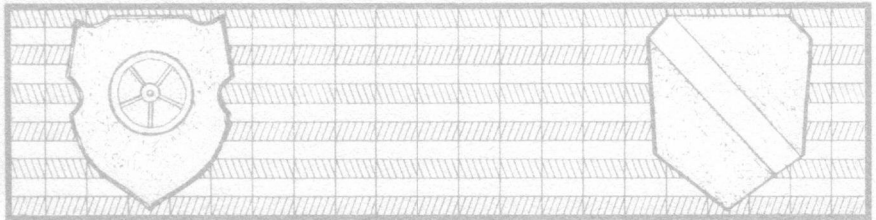


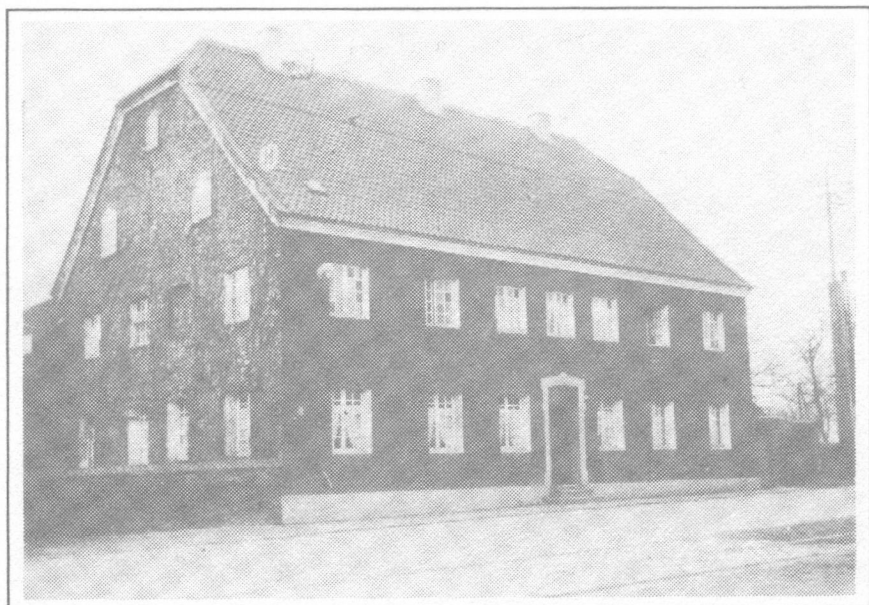
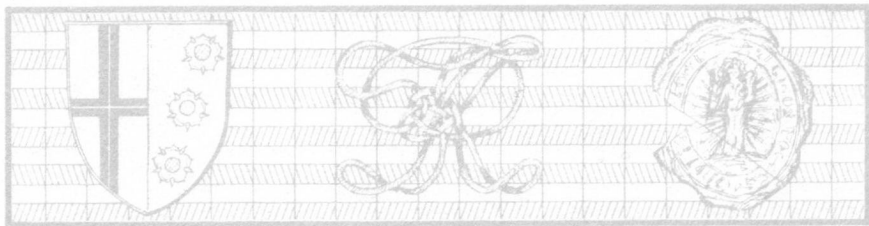
Das Bild zeigt die letzte Straßenbahn der Linie "M" von Düsseldorf nach Moers (siehe auch S. 36, Band I) vor der Haltestelle "Rumeln Markt" im November 1958. Die Gastwirtschaft Lenz haben Sie bereits im Band I auf Seite 21 unter dem Inhaber Leffken kennengelernt. Sie sehen daran, daß auch Gastwirtschaften mit ihren wechselnden Inhabern ein Spiegelbild der Ortsgeschichte sind.



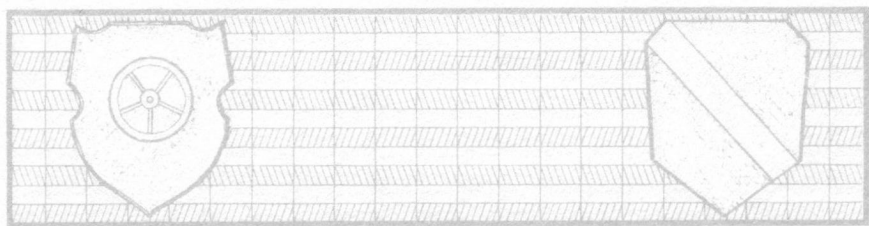


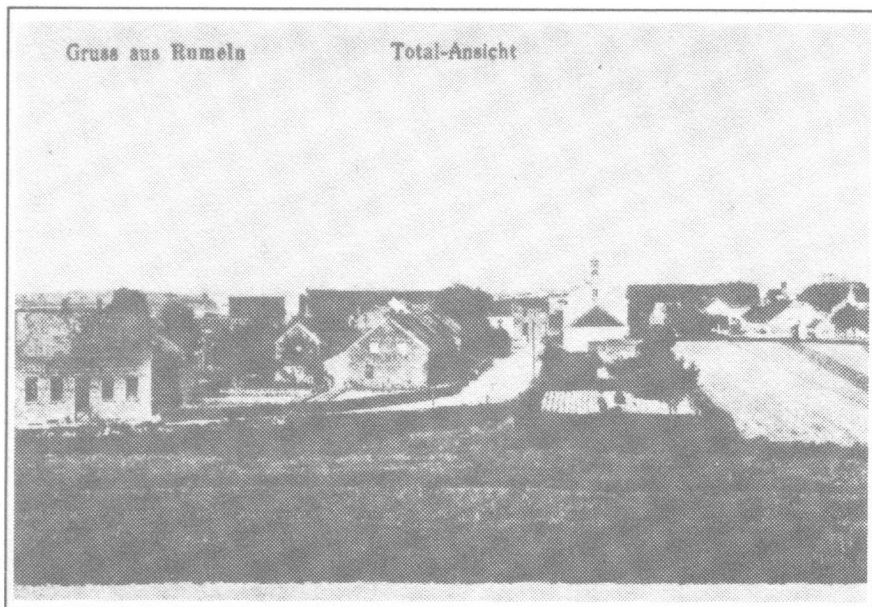
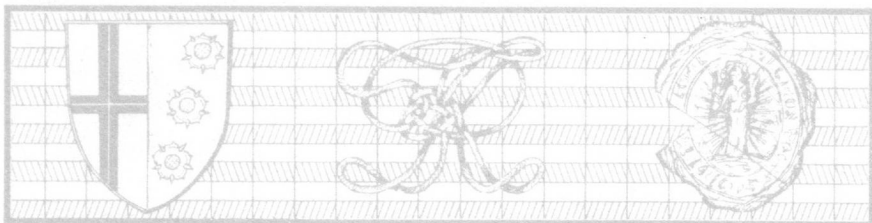
Das waren noch Zeiten! Das Ortsschild "Rumeln - Kreis Moers - Regierungsbezirk Düsseldorf" stand aus Richtung Trompet an der Brücke des Cölvegrabens. Wie ein gotischer Dom überspannten die mächtigen Ulmen die Straße und ließen im Sommer nur diffuses grünes Licht durch die Blätter kommen. Das Kopfsteinpflaster war bei Regen und Eis gefährlich glatt. Links deutlich erkennbar die Schienen der Bahnlinie Düsseldorf - Moers.





Zirka 250 Meter auf der linken Seite hinter dem Cölvegraben oberhalb von Rumeln stand an der B 57 bis Januar 1968 der Berns-Hof. Er war Sitz des Landgerichts Friemersheim. Die Grafen von Moers erhoben hier an der Cölvebrücke einen einträglichen Wegezoll von allen Kaufleuten zwischen Köln und den Niederlanden. Bis kurz vor der letzten Jahrhundertwende war hier der Schlagbaum noch vorhanden.

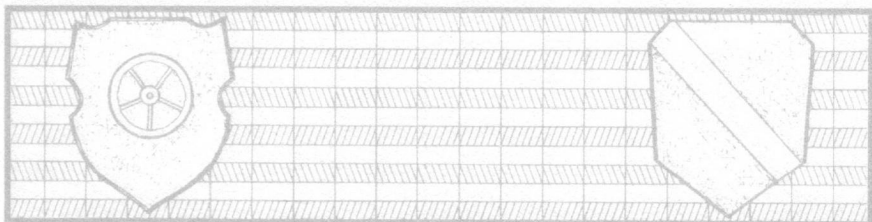


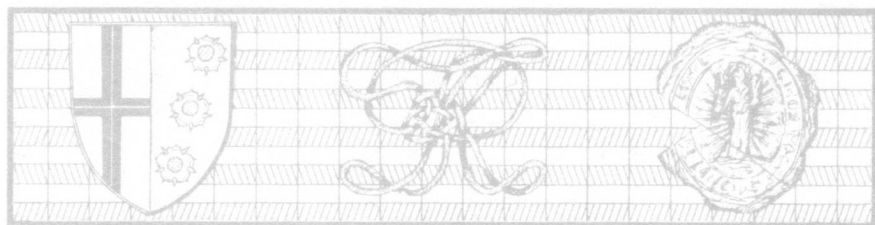


Gruss aus Rumeln

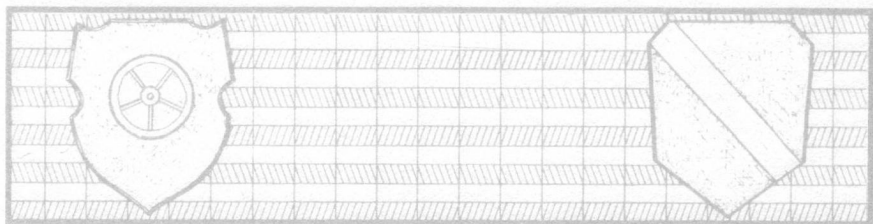
Total-Ansicht

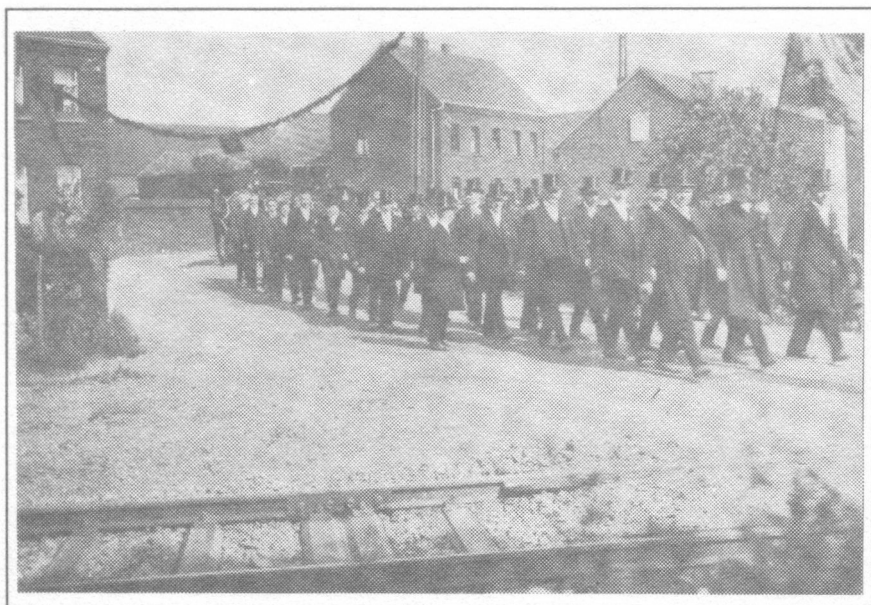
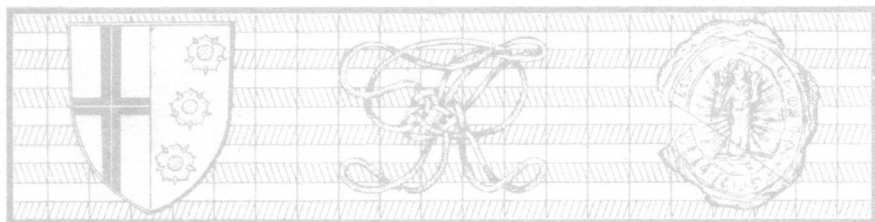
Rumeln um 1905! Das Bild wurde von der B 57 aufgenommen. Das Feld im Vordergrund ist heute gepflastert und Marktplatz von Rumeln. Im Hintergrund rechts sehen Sie die einstige Volksschule von Rumeln, Dorfstraße 24, mit dem unverkennbaren Glockentürmchen. Den waagerechten schwarzen Strich vor den Häusern rechts erkennt man als Trasse der früheren Bahnstrecke Trompet-Kaldenhausen.



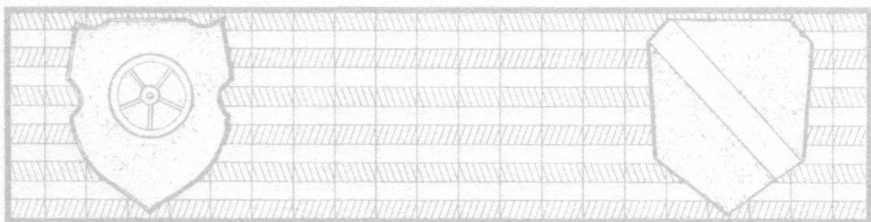


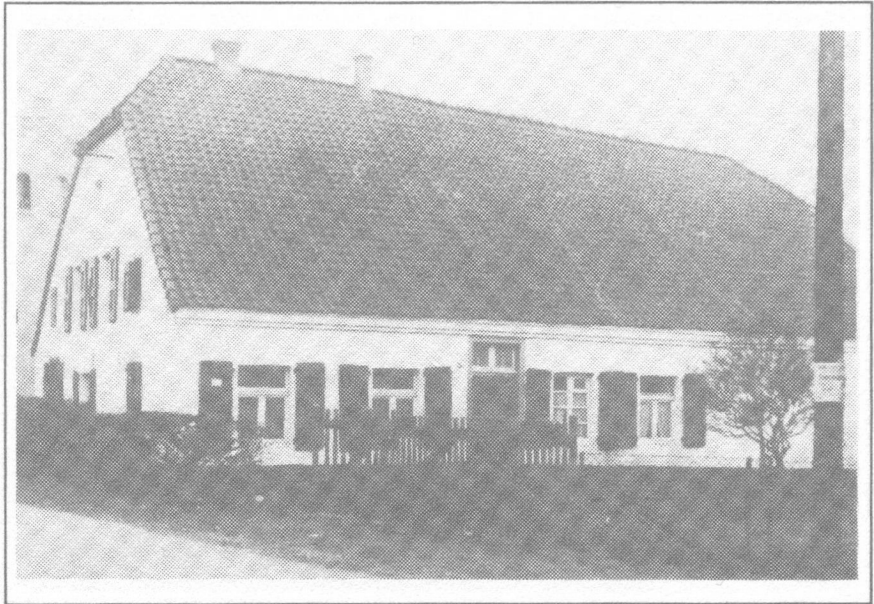
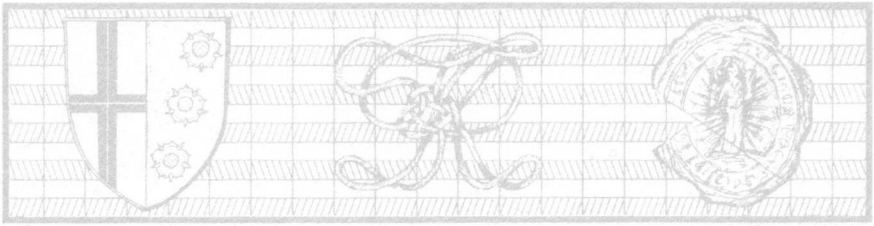
Hier eine weitere Aufnahme des Posten 38 (Seite 41, Band I). Das Bahnwärterhäuschen hat auf diesem Bild bereits einen gemauerten Unterbau. Neben der eingleisigen Strecke durch Rumeln ist hier der Gleisanschluß der Schachanlage "Fritz" erkennbar. Etwa ab der Straße "Nedleburg" in Richtung Hohenbudeberg wurde die Strecke zweigleisig geführt. Im Hintergrund der Förderturm der Zeche "Fritz".



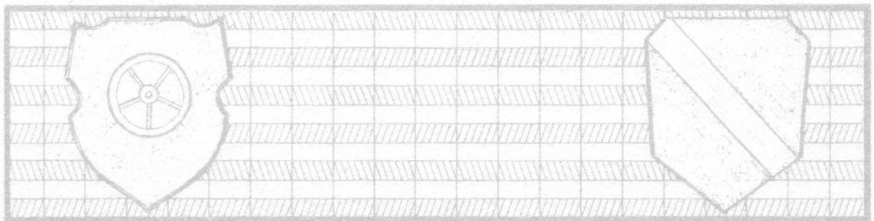


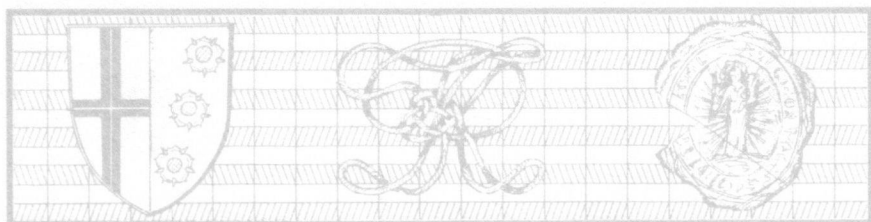
Kurve der Dorfstraße in Rumeln etwa in Höhe der Einmündung "Auf dem Hastert". Man sieht, daß die "Hauptstraße" von Rumeln nur aus Schotter bestand, die bei sonnigem Wetter sehr staubig war, so daß die festlich gekleideten Umzugsteilnehmer grau bestaubt nach Hause gekommen sein dürften. Im Vordergrund: die Gleise der Reichsbahnstrecke zwischen Trompet und Kaldenhausen in Höhe des Postens 38.



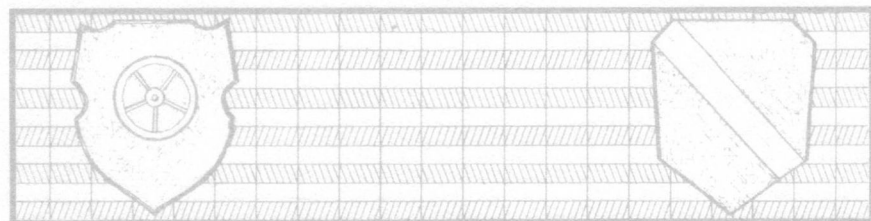


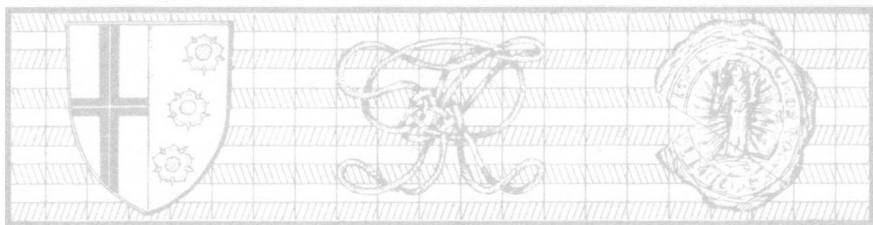
"Haus Nellen" an der Dorfstraße in Rumeln etwa gegenüber der Einmündung des Bahnweges mit dem typisch niederrheinischen abgeknickten Satteldach. Es handelt sich um eine Katstelle. In der Gebäudesteuer-Veranlagungsliste von Rumeln wird um 1880 als Eigentümer Johann Nellen genannt, der von Beruf Schuster war und daneben noch drei Kühe und zwei Schweine besaß.



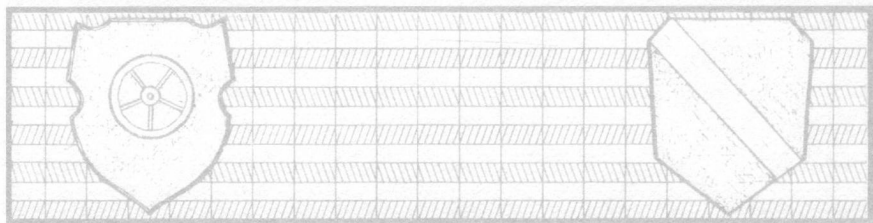


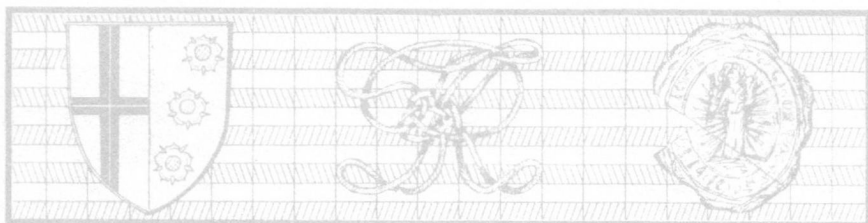
Ruhe und dörflichen Frieden strahlte die Dorfstraße in Rumeln einst aus. Links der Obstbaumgarten, wo sich die Dorfjugend mit Obst eindeckte. Sie sehen hier die Dorfstraße etwa von der Einmündung Klosterstraße bis zum Hülsen-Hof. Von den Häusern auf der linken Straßenseite steht keines mehr. Auf der linken Seite deutlich erkennbar das Kolonialwarengeschäft von Winkelmann und rechts vorne der Hof von Klein.



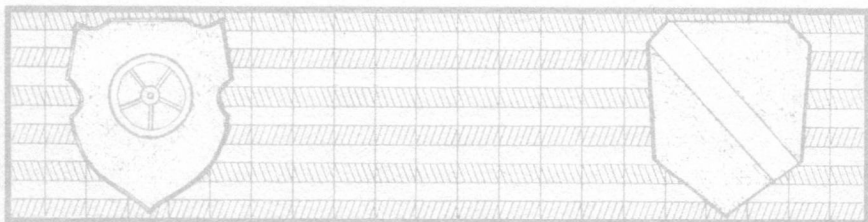


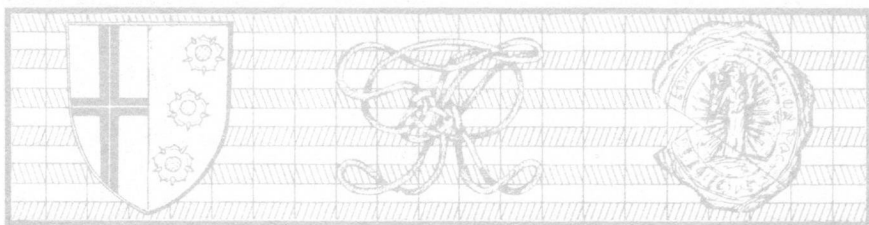
Im Vordergrund die heutige Gaststätte "Zur Post". Wir haben einen weiten Blick in die Dorfstraße in Richtung B 57. Sie hatte noch keine Bürgersteige. Begrenzt wurde die Straße lediglich durch die Hecken vor den einzelnen Hausgrundstücken, die meist liebevoll gepflegt und beschnitten wurden. Die Dorfstraße war noch so ruhig, daß Radfahrer mitten auf der Fahrbahn fahren konnten.



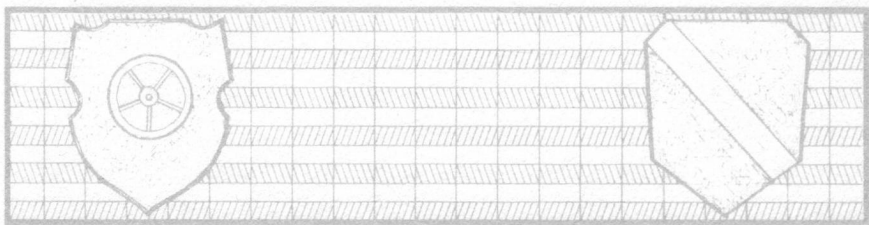


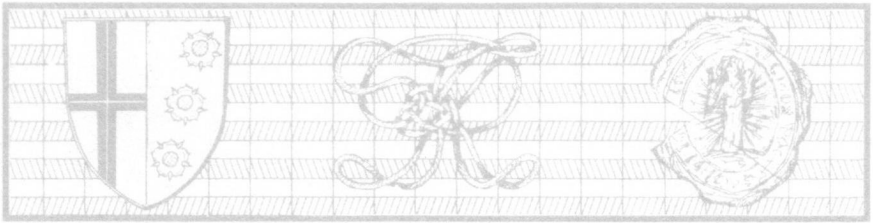
Wir befinden uns immer noch auf der Dorfstraße in Rumeln; der Aufnahmestandort ist nun etwa in Höhe der Einmündung Potmannstraße/Burgweg. Links im Hintergrund der ehemalige Kuckeshof. In dem weißen Haus befand sich ab 1939 die Poststelle von Rumeln, bis im Jahre 1953 das Postamt an der Potmannstraße errichtet wurde. Rechts ist eine Ecke der Gaststätte "Jägerhof" (heute "Zur Post") erkennbar.



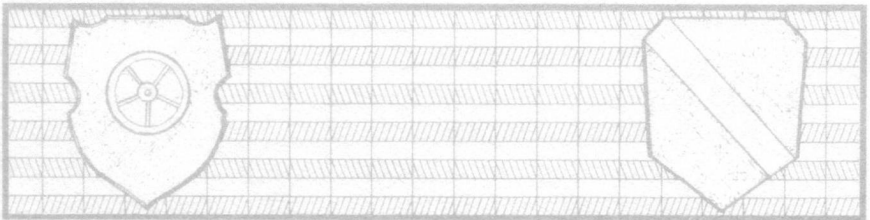


Festzug des Männergesangsvereins Rumeln 1877 auf der Dorfstraße in Rumeln etwa in Höhe der Marienkirche. Im Hintergrund der Hülsen-Hof. Das Bild entstand anlässlich des 50jährigen Jubiläums im Jahre 1927. Wie Sie sehen, war bei solchen Anlässen das ganze Dorf auf den Beinen und feierte mit. Bemerkenswert, daß die Dorfstraße damals noch keine befestigte Straßendecke hatte und ein reiner Feldweg war.





Auch dieses Bild ist inzwischen Vergangenheit...



Mit diesem Buch wollen Heinz Billen (Foto rechts) und Peter Wey (unten) ihre Idee weiterführen, anhand alter Fotos das Bild der ehemaligen Doppelgemeinde Rumeln-Kaldenhausen wieder erstellen zu lassen – wie es sich etwa bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges darstellte. Ein Bild, das geprägt war von der Landwirtschaft, von kleinen Handwerksbetrieben und einigen industriellen Unternehmen. Man lebte "mit" seinen Nachbarn, kannte sich und traf sich nach Feierabend zu einem Schwatz auf dem "Dörpel" (Haustreppe) oder der Bank vor dem Haus. Auch die Gebäude und die Straßen hatten ein "Gesicht". Sie sagten etwas aus über die Dörfer und ihre Bewohner. In diesem Band machen Heinz Billen und Peter Wey das Bild der alten Straßendörfer Rumeln und Kaldenhausen auch räumlich sichtbar. Auf einem heutigen Stadtplan sind durch Zahlen die Stellen kenntlich gemacht, an denen die alten Bilder aufgenommen worden sind.



Wichtiger Hinweis: Auch die Standorte der Motive aus "Rumeln-Kaldenhausen I" sind hier eingetragen, sodaß der Heimatfreund hier eine interessante Orientierungshilfe für beide Bände erhält. Heinz Billen und Peter Wey: "Wir wollen in diesem Bildband erneut mit Ihnen über das alte Rumeln-Kaldenhausen plaudern. Wir möchten die Älteren an früher erinnern und den Jüngeren und Neubürgern eine Beziehung zu ihrer Heimat vermitteln."